

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 104 (1959)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

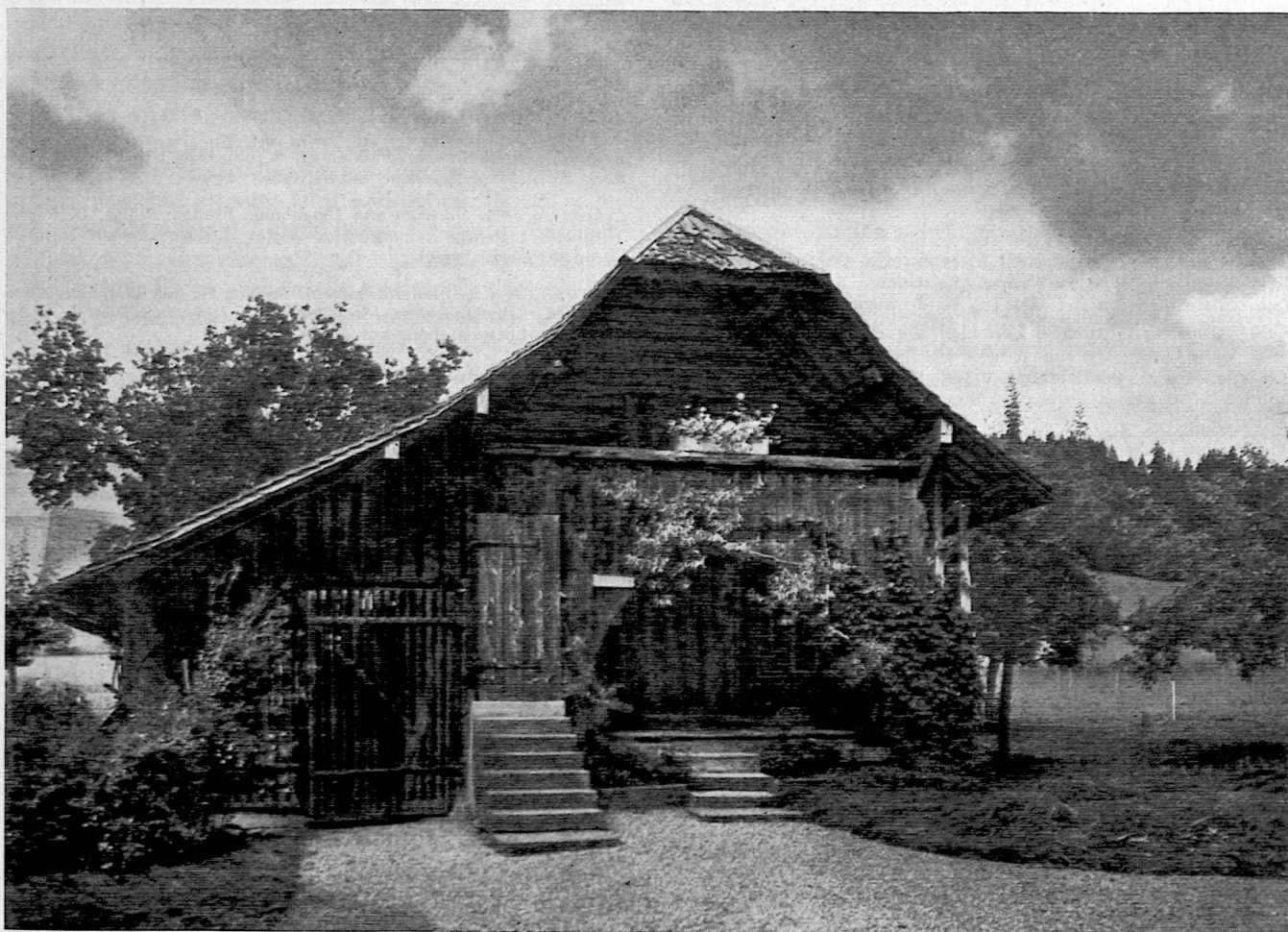
27

104. Jahrgang

Seiten 849 bis 872

Zürich, den 3. Juli 1959

Erscheint freitags



Speicher beim Pfarrhaus Lützelflüh mit Gotthelf-Stube (Museum)

Man mag sich über den Sinn oder Unsinn der Gotthelf-Sendungen am Landessender Beromünster streiten, man kann die bereits gedrehten Gotthelf-Filme rühmen oder vernichtend kritisieren, eines bleibt immer: der ewige Gotthelf! Wir Emmentaler freuen uns, allen liebwerten Gästen unserer Heimat im Speicher beim Pfarrhaus Lützelflüh Haushaltgegenstände aus Gotthelfs Pfarrhaus zeigen zu dürfen, vom reichbestickten «Toufiröckli» des Murtener Pfarrerbübleins bis zum pietätvoll aufbewahrten Sterbebett des grossen schweizerischen Erzählers. Daneben findet der Betrachter Erstausgaben seiner Werke, Originalbriefe, Protokolle des Armenvaters, ferner grundlegende Dokumente zur Familiengeschichte der Berner Familie Bitzios. Wie die Gotthelf-Erzählungen illustriert wurden, zeigen uns zahlreiche Originalzeichnungen bedeutender Künstler.

W. M.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Inhalt

104. Jahrgang Nr. 27 3. Juli 1959 Erscheint freitags

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins
«Diapositive selber herstellen»
Dank
Bereits 6,5 Tonnen Schulmaterial für Tunesien
Kantonale Schulnachrichten: Glarus, Solothurn
SLV: Bundesfeierspende 1959 / Schweizer Schullichtbild
Kurse / Kleine Auslandsnachrichten
Beilage: Bücherschau

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Telefon 28 55 33
Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistrasse 2, Zürich 44, Telefon 28 29 44
Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Tel. 28 04 28
Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistrasse 3, Zürich 44, Telefon 32 37 56
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49, Tel. 42 52 26
Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktoren: Willi Gohl, An der Specki 35, Zürich 53; Alfred Anderau, Greifenseestrasse 3, Zürich 50

Redaktion

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Büro: Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35, Telefon (051) 28 08 95

Administration, Druck u. Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach Zürich 1, Morgartenstrasse 29, Telefon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

LEHRERVEREIN ZÜRICH

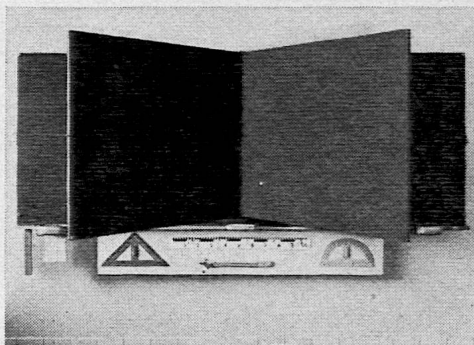
Lehrergesangsverein. Freitag, 3. Juli, 19.30—21.00 Uhr. Abendsingen in zwei Spitälern und im Park eines Altersheimes. Anschliessend froher Quartalsabschluss. Chorferien 3. Juli bis 21. August.
Lehrerturnverein. Montag, 6. Juli, 18.00 Uhr, Sihlhölzli Halle A, Leitung: Hans Futter. Wettspiele: Korbball, Faustball.
Lehrerinnenturnverein. Dienstag, 7. Juli, 17.45 Uhr, Sihlhölzli Halle A, Leitung: Hans Futter. Korbball, Volleyball.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 6. Juli, 17.30 Uhr, Kappeli, Leitung: A. Christ. Persönliche Turnfertigkeit; Spiel.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 3. Juli, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster, Leitung: Max Berta. 1. Korbballspiel. 2. Spielabend. 3. Faustballspiel.

AFFOLTERN a. A. *Lehrerturnverein*. Freitag, 10. Juli, 17.45 Uhr, Affoltern a. A. Schwimmen im «Stigeli». Bei ungünstigem Wetter in der Turnhalle. Letzte Übung vor den Ferien.

HINWIL. *Lehrerturnverein*. Freitag, 10. Juli, 18.15 Uhr, Rütli. Letzte Turnstunde vor den Ferien; Spielabend.



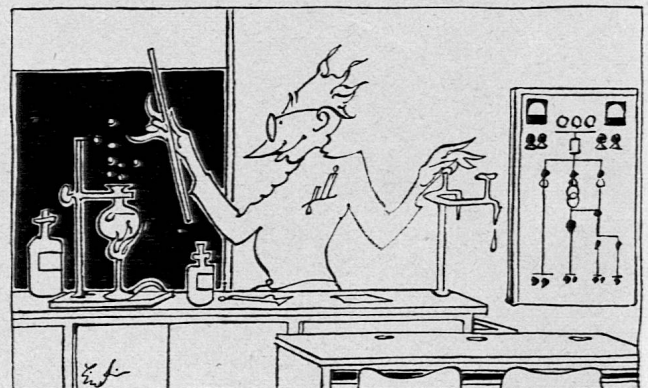
Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Schulmöbelfabrik AG, Thalwil

Tel. (051) 92 09 13 Gegründet 1876

Lassen Sie sich unverbindlich beraten



Erste Spezialfirma für

**Physik-, Chemie- und Labor-Einrichtungen
Hörsaal-Bestuhlungen, Zeichentische**

Wir projektieren, konstruieren und fabrizieren

ALBERT MURRI — WABERN-Bern

Parkstrasse 25

Telephon (031) 5 39 44

Bezugspreise:

| | | Schweiz | Ausland |
|------------------------|--------------|----------|----------|
| Für Mitglieder des SLV | jährlich | Fr. 15.— | Fr. 19.— |
| | halbjährlich | Fr. 8.— | Fr. 10.— |
| Für Nichtmitglieder | jährlich | Fr. 19.— | Fr. 24.— |
| | halbjährlich | Fr. 10.— | Fr. 13.— |

Bestellung und Adressänderungen der Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, mitteilen. Postcheck der Administration VIII 1351

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 105.—, 1/2 Seite Fr. 53.50, 3/4 Seite Fr. 26.90
Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionsschluss: Freitag morgen 9 Uhr
Inseratenannahme:
Conzett & Huber, Postfach Zürich 1, Tel. (051) 25 17 90

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins

Sonntag, den 21. Juni 1959, in Aarau

Wer im Rahmen des Schweizerischen Lehrervereins Delegierter oder Mitglied des Zentralvorstandes ist, lernt mit den Jahren manch schöne Schweizer Stadt als Tagungsort kennen. Oft finden die Versammlungen in den Sitzungssälen der kantonalen Grossen Räte statt, und es ist dann immer interessant, die Räume, in denen sich die kantonale Souveränität manifestiert, kennenzulernen. In ihren äussern Massen meist recht bescheiden, strahlen unsere kantonalen Ratsgebäude doch eine Würde aus, die beeindruckt. Das Versammlungs- haus des aargauischen Grossen Rates mit dem halbkreisförmigen Sitzungssaal, wo sich die diesjährige Delegierten- versammlung abwickelte, ist ein ansprechender Bau aus den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts und liegt in einem herrlichen englischen Garten, in welchem auch Platz war für das neue Kunstmuseum und die Kantonsbibliothek, die man vor kurzem eingeweiht hat.

Als Morgengruss und festliche Eröffnung unserer Versammlung spielte der hochgeschätzte aargauische Mitarbeiter unserer Zeitung, Paul Erismann, als Cellist mit zwei Flötistinnen zusammen ein zartes, duftiges Trio von Haydn und erntete damit verdienten Beifall. Hier auf begrüßte Max Byland, der Präsident des Aargauischen Lehrervereins, mit kurzen Worten die Delegierten. Er konnte darauf hinweisen, dass die aargauischen Behörden im allgemeinen Verständnis für die Lage des Lehrers aufbringen, und rechnet zuversichtlich damit, dass die zurzeit geplante Besoldungsrevision für die Lehrerschaft zu einem guten Abschluss komme. — Darauf hielt der Zentralpräsident des Schweizerischen Lehrervereins, Theophil Richner, eine Begrüssungsansprache, die hier nachstehend in vollem Umfang wiedergegeben ist.

Begrüssung des Zentralpräsidenten

«Hochgeehrte Versammlung,

im Namen des Zentralvorstandes begrüße ich Sie, sehr verehrte Gäste und Delegierte, recht herzlich.

Jahresversammlungen, seien es nun Zusammenkünfte von Delegierten oder der Mitglieder, nehmen unter den Veranstaltungen eines Vereins eine besondere Stellung ein.

Sie sind nicht Arbeitstagungen im eigentlichen Sinn des Wortes, jedenfalls nicht für alle Teilnehmer; sie sind an sich auch keine feierlichen Veranstaltungen.

An der Jahresversammlung wird Rechenschaft abgelegt und Decharge erteilt. Es wird gleichsam ein Marschhalt eingeschaltet, Rückschau auf die zurückgelegte Wegstrecke gehalten, Revision gemacht und eine Beurteilung der Lage vorgenommen auch in bezug auf die nächste Wegstrecke. Zu solchem Tun, zu diesem Marschhalt sind wir heute zusammengekommen.

Die Delegiertenversammlung in Chur beauftragte den Zentralvorstand, den Tagungsort der heutigen Veranstaltung festzulegen. Wir wählten Aarau in freier Abstimmung, und ich vermute, dass die Mitglieder des Zentralvorstandes aus den gleichen Gründen für Aarau stimmten, die auch schon seit dem Hoftag König Rudolfs Anno 1275 immer wieder zur Wahl von Aarau als

Treffpunkt für Beratungen, Tagsatzungen usw. führten: Diese Gründe sind in der SLZ kürzlich wie folgt zusammengefasst worden:

„Die günstige Lage der von allen Seiten her leicht zu erreichenden Ortschaft und der aufgeschlossene Sinn seiner Bewohner erleichterte das Zusammenkommen in Aarau. Die landschaftlichen Schönheiten unserer Gegend mochten wohl weniger ins Gewicht gefallen sein, obwohl auch sie nicht gering anzuschlagen sind. Gehen doch gerade bei uns Jura und Mittelland ineinander über, was der topographischen Gestaltung mancherlei Reize verleiht.“

Ich muss allerdings sagen, dass zwei hier nicht genannte Gründe bei einzelnen auch mitgespielt haben dürften:

Einmal die Tatsache, dass in Aarau das Kunsthhaus im Bau war und versprach, noch vor unserer Tagung eingeweiht zu werden. Im weitem lag vor den Toren der aargauischen Hauptstadt dort am Rand des Ruppertsweiler Waldes — und dies wäre der Grund für meine Stimmabgabe gewesen, wenn ich als Präsident den Stichtscheid hätte geben müssen — der Hof, in dem noch mein Grossvater lebte und wirkte, jener Hof, in dem ich meine ersten Ferien zubringen durfte, wo ich den Tagesablauf auf dem Bauernhof miterleben, mit Pferden, Kühen, Hund und Hühnern, Wald und Wiese als Bub in engsten Kontakt treten durfte. Bis zum heutigen Tag kann ich nicht von Zürich nach Bern fahren, ohne zwischen Rohr und Aarau einen wehmütigen Blick auf jene wenigen Matten zu werfen, die geblieben sind, und auf denen ich Gras oder Heu zusammenrechen geholfen und von wo aus ich so oft auf dem Fuder habe heimfahren dürfen.

Dass Aarau aber in ganz besonderem Masse berufen ist, der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins als Tagungsstätte zu dienen, liegt in seinem schon so früh bekundeten aktiven Interesse am Schulwesen. 1802 entstand — noch vor der Gründung des Kantons — hier die jetzige Kantonsschule. Im Jahre zuvor — so berichtet der Chronist in der SLZ — wurde in Aarau die Pestalozzische Lehrmethode offiziell eingeführt, und die hiezu nötigen Anschauungsmittel wurden der Stadt von einem bildungsgläubigen Mitbürger geschenkt. ‚Durch besseren Unterricht eine bessere Erziehung‘, hiess schon damals ein Slogan, der heute nach über 180 Jahren wiederum überall auf unserem Erdball zur Weckung des Interesses für die Aufgaben der Schule und zur Aufrüttelung der Verantwortung der Budgetgewaltigen ertönt.

Die Aarauer hatten diese Einsicht schon damals werbemässig formuliert, da eine gute Schulung der Jugend allgemeines Bedürfnis war. Die Frühjahrs-examen 1802 — auch das gab es damals schon — erbrachten in Aarau bereits den Beweis, dass die neue Lehrart Erfolge verhiess. Dass auch Pestalozzi hier oft zu sehen war und namhafte Anhänger besass, sei ebenfalls vermerkt.

Wir freuen uns, in dieser würdigen Stadt zu tagen. Die Führungen am Nachmittag dürften dazu angetan sein, unser Wissen durch direkte Anschauung in bezug auf die hier gut und sorgsam gehegten kulturellen Schätze und Kleinode zu mehren und zu vertiefen.

Es freut uns ganz besonders, Vertreter kantonalen und städtischer Gremien in unserer Mitte willkommen zu heissen.

Ich begrüsse Herrn Oberrichter Dr. Hauri, Erziehungsrat, in Turgi, als Vertreter des Chefs der Erziehungsdirektion, Herrn Regierungsrat Schwarz, Herrn Stadtrat Willi Marti, als Vertreter der städtischen Exekutive, Herrn Schneider, Windisch, den Präsidenten der Aargauischen Kantonalen Konferenz der Lehrer.

Wir danken Ihnen, sehr verehrte Gäste, für Ihr Erscheinen und das unserem Verein dadurch bekundete Interesse. Ich möchte an dieser Stelle danken, zuerst dem Vorstand der Sektion Aargau und vor allem ihrem Präsidenten, Max Byland, für die umsichtige Vorbereitung dieser Tagung und für die freundlichen Begrüssungsworte.

Unser Dank gilt der hohen Regierung des Kantons Aargau für die Ueberlassung dieses Saales und für die Ueberreichung des uns allen willkommenen Aargauer Heimatführers, Schloss Lenzburg, den städtischen Behörden für das schöne Bändchen: Altes und neues Aarau.

Dank gebührt Frau Sunna Gerber-Bircher, Aarau, Fräulein Karin Roy, Lehrerin in Rohr, und Herrn Paul Erismann, Lehrer in Aarau, für ihre musikalische Darbietung, die unserer Tagung festliches Gepräge verliehen hat.

Danken möchte ich schon jetzt Herrn Attenhofer, welcher als bester Kenner die Führung im Schloss Lenzburg übernehmen wird, den Herren Fischer und Halder für ihre Bereitschaft, heute für Führungen im Kunsthause und Stadtarchiv zur Verfügung zu stehen, und — last, not least — Herrn Erismann, der die Führung durch die Altstadt und in die historische Sammlung Schlössli leiten wird.

Sehr verehrte Delegierte,

es ist Brauch, an unserer Delegiertenversammlung der Kolleginnen und Kollegen zu gedenken, die aus diesem Leben abberufen wurden. Wenn auch der Tod bisweilen als Erlöser von schwerem Leid auftrat, so kam er nach menschlichem Ermessen für uns Zurückbleibende zu früh und erschreckend oft völlig unerwartet.

Als Kollegen, Freunde, Angehörige standen wir zutiefst erschüttert am Grabe, um Abschied zu nehmen. All den von uns gegangenen Kolleginnen und Kollegen danken wir für ihren Dienst, für ihre Mitarbeit, für ihre Freundschaft. Ich bitte Sie, sehr verehrte Delegierte, ihrer in Liebe zu gedenken und sie durch Erheben von den Sitzen zu ehren.

Sehr geehrte Versammlung,

wenn wir heute den alljährlichen Marschhalt einschalten, seien mir hiezu einige Bemerkungen gestattet, gewissermassen als Ergänzung zu der ausführlichen Berichterstattung und Rechenschaftsablage, die Ihnen allen in gedruckter Form rechtzeitig zugestellt worden ist.

Das Leben unserer heutigen Generation ist in eine immer rascher fortschreitende Entwicklung auf sozusagen allen Betätigungsgebieten menschlichen Wissens und Könnens hineingeraten, die vom Einzelmenschen weder übersehen noch erfasst werden kann.

Das Tempo ist auf der ganzen Breite menschlicher Betätigung in Zunahme begriffen.

Dabei ist aber der Mensch Mensch geblieben

Die Lehrerschaft, welcher Erziehung und Schulung der kommenden Generation anvertraut sind, kann nichts unternehmen, um die Situation des Augenblicks zu ändern.

Sie stellt in ihrer täglichen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen fest, wie die Einflüsse dieser Entwicklung auf elementare Fähigkeiten, wie Zuhören, Beobachten, Sichkonzentrieren können, sich immer häufiger bemerkbar machen.

Wenn die Lehrer auch für den Augenblick nicht wirksam eingreifen können, so ist ihr Einfluss auf die kommende Generation grundlegend.

Als Lehrersorganisation stellen wir fest, wie von verantwortlicher Seite der Wirtschaft, nicht nur in der Schweiz, wiederum vermehrtes Augenmerk auf die Schule gerichtet wird.

Die ideologische Auseinandersetzung hat sich zum wirtschaftlichen Machtstreben ausgeweitet. Um hier in Front zu liegen, braucht es qualifizierte Arbeiter in Wissenschaft, Technik, Handel, Gewerbe, kurz, überall. Die Grundlage für eine zweckmässige, systematische Arbeitsweise kann nicht früh genug gelegt werden. Vermehrt wird die Bedeutung des elementaren Unterrichts in dieser Beziehung unterstrichen.

Was folgt für uns daraus?

- Hüten wir uns vor übereilten Schlüssen.
- Nehmen wir uns vermehrt und bewusst Zeit zur Besinnung auf unsere Aufgabe, für uns allein und im Kreis der Kollegen.
- Denken wir daran, dass jede, auch die kleinste Verbesserung in Schule und Erziehung von unten her, aus der Praxis kommen muss.
- Nehmen wir die daraus erwachsende Verantwortung ernst. Man erwartet unsere aufbauende Mitarbeit.
- Rückschläge, persönliches Nichtdurchdringen, Misserfolge sind keine Gründe, nicht unentwegt und treu unserem Erziehergewissen weiter zu folgen. Wichtig ist, dass wir in allen diesen Fragen Gedankenaustausch mit unseren Kollegen pflegen.

Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen,

der SLV ist gewillt, die Arbeit seiner Sektionen und Mitglieder gerade in dieser Hinsicht zu unterstützen und zu fördern.

Noch immer ist die Schule in vielen Kantonen durch Lehrermangel und durch zu hohe Klassenbestände an der gesunden Fortentwicklung behindert.

SLV und Sektionen bedürfen, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, der Unterstützung der gesamten Lehrerschaft aller Stufen.

Das erzieherische Anliegen ist für Lehrer aller Schulen im Kern das selbe, seien die Schüler 5 oder 18 Jahre alt.

Ich rufe Sie daher auf, erneut alles zu unternehmen, um das Verantwortungsbewusstsein des ganzen Lehrkörpers zu stärken.

Ich erkläre die Delegiertenversammlung als eröffnet.»

Als Vertreter der aargauischen Erziehungsdirektion und im Auftrag des Regierungsrates richtete hierauf Oberrichter Dr. Ernst Hauri, Turgi, Mitglied des Erziehungsrates, einige Begrüssungsworte an die Versammlung und wünschte der Tagung einen günstigen Verlauf.

Die Jahresgeschäfte

Der Appell ergab, dass von den 158 Delegierten des SLV 133 anwesend waren. Diese genehmigten sodann einstimmig das Protokoll der letztjährigen Delegiertenversammlung und den Jahresbericht für 1958, der in der SLZ Nr. 23 vom 5. Juni 1959 zu lesen war. Zur Vereinsrechnung für das Jahr 1958 bot Zentralquästor Adolf Suter einige Erläuterungen, worauf der Präsident der Rechnungsprüfungskommission, Kollege O. Gimmi, den Delegierten die Abnahme der Rechnung empfahl. Die Versammlung erklärte hierauf einstimmig ihre Zustimmung und setzte den Jahresbeitrag wie beantragt wiederum auf Fr. 4.— fest (plus Fr. 1.— für den Hilfsfonds).

Wie üblich berichtete anschliessend Heinrich Hardmeier, der Präsident der Lehrerkrankenkasse, über den Stand unserer Kasse. Das vergangene Jahr war das 40. Betriebsjahr; ein Rückblick auf die vier ersten Jahrzehnte unserer Kasse ist in deren Jahresbericht enthalten. Die Kasse zählt heute rund 7700 Versicherte und schloss letztes Jahr bei Fr. 828 000.— Ausgaben und Fr. 866 000.— Einnahmen mit einem kleinen Betriebsüberschuss ab, welcher der Reserve zugute kommt. Das Vermögen der Kasse beträgt rund Fr. 377 000.—, was also nicht ganz die Hälfte der derzeitigen jährlichen Ausgaben ausmacht. Nach Auffassung des zuständigen Bundesamtes sollte eine Krankenkasse allerdings über ein Vermögen verfügen, das ungefähr dem Jahresausgabentotal entspricht. 99 % der Mitgliederbeiträge wurden für Auszahlungen verwendet; die Verwaltungsausgaben konnten fast ganz aus den Subventionen bestritten werden. Diese Verwaltungsausgaben betragen 10,7 % des Ausgabentotal und sind, was sehr interessant ist, prozentual etwas niedriger als bei den acht grössten schweizerischen Krankenkassen, wo sie 11,6 % ausmachen. — Zentralpräsident Richner dankte hierauf Kollege Hardmeier und dem Krankenkassenvorstand für seine grosse Arbeit und pries die segensreiche Tätigkeit der Lehrerkrankenkasse.

Expertentagung des Internationalen Arbeitsamtes über Lohnfragen der Lehrerschaft

An diese Expertentagung, die im vergangenen Spätherbst im Internationalen Arbeitsamt zu Genf stattfand, war vom Bundesrat der Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, Herr Marcel Rychner, delegiert worden. Dieser stattete der Versammlung einen recht interessanten Bericht ab, den wir hier ebenfalls im vollen Wortlaut publizieren.

«Die Internationale Arbeitsorganisation, schon im Rahmen des alten Völkerbundes geschaffen und heute eine der dreizehn Sonderorganisationen des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen, hat ihre Aufgaben in der Einleitung zu ihrer Verfassung folgendermassen umrissen:

„Der Weltfriede kann auf die Dauer nur auf sozialer Gerechtigkeit aufgebaut werden. Nun bestehen aber Arbeitsbedingungen, die für eine grosse Zahl von Menschen mit so viel Ungerechtigkeit, Elend und Entbehrungen verbunden sind, dass eine Unzufriedenheit entsteht, die den Weltfrieden und die Welteintracht gefährdet. Eine Verbesserung dieser Bedingungen ist dringend erforderlich... Auch würde die Nichteinführung wirklich menschenwürdiger Arbeitsbedingungen

durch ein Volk die Bemühungen anderer Völker um Verbesserung des Loses der Arbeitnehmer in ihren Ländern hemmen.

Aus allen diesen Gründen stimmen die hohen vertragsschliessenden Parteien, geleitet sowohl von den Gefühlen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit wie auch von dem Wunsche, einen dauernden Weltfrieden zu sichern, und zur Verwirklichung der in dieser Einleitung aufgestellten Ziele, der nachstehenden Verfassung der Internationalen Arbeitsorganisation zu.

Vor 40 Jahren handelte es sich naturgemäss um den Schutz der Arbeiter im engeren Sinn. Der bekannte Strukturwandel in der Industrie hat die Internationale Arbeitsorganisation veranlasst, sich auch den Problemen der Angestellten und der Geistesarbeiter zuzuwenden. So wurde im Jahre 1947 dem Internationalen Arbeitsamt ein „Beratender Ausschuss für Angestellte und Geistesarbeiter“ angeschlossen. Weil nun die Lehrerschaft einen bedeutenden Stand unter diesen Geistesarbeitern darstellt und sie andererseits eine Schlüsselstellung einnimmt für die Verwirklichung der Ideale verschiedener Artikel der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“, setzte der beratende Ausschuss für Angestellte und Geistesarbeiter die Arbeits- und Lebensbedingungen der Lehrer auf die Tagesordnung seiner dritten Tagung, die vom 10. bis 23. Mai 1954 in Genf stattfand. Damals wurde beschlossen, die zum Teil verwickelten Fragen einer Expertentagung vorzulegen, welche nun eben im Herbst 1958 in Genf stattgefunden hat.

Die 18 Sachverständigen stammten aus ebensovielen Ländern aus der ganzen Welt; zu ungefähr gleichen Teilen vertraten sie die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer. 13 von ihnen standen im Lehramt oder waren doch früher Lehrer gewesen. Mit beratender Stimme und als Beobachter wohnten 11 Vertreter internationaler Lehrerverbände und internationaler Ämter den Sitzungen bei, die in ihrer Mehrzahl auch amtierende oder frühere Erzieher sind. Das Ansehen der schweizerischen Lehrerschaft in den internationalen Lehrervereinigungen zeigt sich darin, dass 4 dieser Vertreter Schweizer waren, nämlich die Kollegen Robert Michel und Gustave Willemín für die internationale Vereinigung der Lehrerverbände, Pierre Reymond-Sauvain für den Internationalen Bund der freien Lehrerverbände und Pierre Dailly für den Internationalen Bund christlicher Gewerkschaften der öffentlichen Dienste. Zum Vorsitzenden wählte die Versammlung Sir Ronald Gould, Generalsekretär des englischen Lehrerbundes, der die Verhandlungen mit überlegener Ruhe, meisterhafter Sachkenntnis und goldenem Humor leitete. Als Vizepräsident wurde in einer Kampfwahl Herr A. Abdesslem, Seminardirektor in Tunis, auserkoren. Berichterstatter wurde A. E. Campbell, Leiter der Aufsichtsbehörde für Volksschulen in Neuseeland.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hatte die *Tagesordnung* wie folgt festgelegt:

1. Allgemeine Prüfung der sozialen und wirtschaftlichen Probleme des Lehrpersonals.
2. Grundsätze für die Besoldung des Lehrpersonals.
3. Grundsätze für die Alterssicherung des Lehrpersonals.

Das Arbeitsamt hatte einige Wochen im voraus den Experten ausführliche Berichte zu diesen drei Themen zugestellt, deren drei Verfasser sowie ein Abteilungsleiter des Arbeitsamtes wohnten den Beratungen bei und sorgten in sachkundiger und liebenswürdiger Weise

dafür, dass auch bei der Behandlung der umstrittensten Punkte die Regeln internationaler Courtoisie und der Rahmen des politisch Tragbaren und praktisch einigermaßen Durchführbaren eingehalten wurden.

Die Arbeit der Expertentagung

In 17 durchschnittlich 3stündigen Sitzungen besprachen die Experten die drei Berichte des Arbeitsamtes. Das Ergebnis der Diskussion legte ein Redaktionsausschuss in drei Gruppen von Schlussfolgerungen nieder, wozu zwei Vorschläge an das Arbeitsamt betreffend Erweiterung und Fortführung der begonnenen Arbeit hinzukamen. Ich werde Ihnen in der Folge einige Paragraphen aus dem Diskussionsprotokoll und aus den Schlussfolgerungen vorlesen, die ein recht gutes Bild der Beratungen bieten. Will man diesen gerecht werden, so muss man berücksichtigen, dass die Internationale Arbeitsorganisation nur beratende Befugnisse hat. Wir Schweizer können uns leicht vorstellen, wie heikel es wäre, wenn ein Ausschuss aus Vertretern, sagen wir von 8 Schweizer Kantonen, allgemeine Richtlinien aufstellen müsste, die nachher als Empfehlung an alle 25 Erziehungsdirektionen gehen sollten! Nicht nur die Empfindlichkeit der souveränen Regierungen, sondern die grossen Verschiedenheiten in den historischen, geographischen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen des Schulwesens stellen objektive Schwierigkeiten dar, die man unbedingt berücksichtigen muss. Die meisten Regierungen scheinen heute die Bedeutung einer guten Volksschule sowohl als guter höherer und Fachschulen erkannt zu haben. Für die wirtschaftlich zurückgebliebenen Länder bedeuten die Empfehlungen und orientierenden Meinungsäusserungen einer solchen Expertenkonferenz eine dankbar entgegengenommene Hilfe. Für die Kollegen wohl aller Länder, auch der reichsten und auf dem Weg zu einer wahren Demokratie scheinbar am fortgeschrittensten, sind die Empfehlungen der Expertentagung eine Fundgrube von Anregungen und Argumenten, die ihnen in der Verfechtung ihrer Rechte und berechtigten Ansprüche gute Dienste leisten können. Sogar in der Schweiz gibt es vielleicht einige Postulate, die noch nicht verwirklicht sind...

Es gehörte zum Interessantesten der recht anstrengenden Tagung, dass sich die Anwesenden trotz den so verschiedenen Voraussetzungen über viele Grundsätze, aber auch über Einzelheiten der Durchführung dieser Grundsätze völlig einig waren — wobei allerdings nicht sicher ist, ob hinter denselben Worten auch dieselben Begriffe und Anschauungen liegen. Ueber andere Teilfragen hingegen zeigten sich diametral verschiedene Ansichten auch bei Vertretern kulturell nahe verwandter Länder. Dass manches Votum im übrigen ganz einfach vom Temperament und den Anschauungen des Experten persönlich gefärbt war, gab der Tagung einen besonderen Reiz und wirkte dem nivellierenden und entpersönlichenden Stil internationaler Organisationen glücklich entgegen.

Dank der gut funktionierenden Simultanübersetzung in die fünf Weltsprachen Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch und Deutsch gingen die Beratungen flott vorwärts. Besonders interessant und für den persönlichen Kontakt wertvoll waren die jeweiligen Tee-pausen und die paar Stunden, die besonders am Abend zur freien Verfügung standen. Es ist eindrücklich, wie rasch man sich (abgesehen von den sprachlichen Schwierigkeiten, die sich bei gutem Willen überbrücken lassen)

mit Menschen versteht, die 10 000 oder 20 000 km weit weg wohnen. Für einen nüchternen Schweizer, der bei allem nach der praktischen Nutzenanwendung sucht, stellen gewisse theoretische Diskussionen manchmal eine harte Geduldsprobe dar, ebenso der hochdiplomatische Stil, in den mit Rücksicht auf die Regierungen oft auch die einleuchtendsten und berechtigtesten Forderungen gekleidet werden mussten.

Einige Beispiele aus den von den Experten erarbeiteten Berichten mögen hier folgen.

Bericht I

Art. 17. Die Teilnehmer und der Beobachter des Internationalen Bundes der freien Lehrerverbände hoben hervor, dass sich die Belange des Erziehungswesens mit den Interessen der Lehrerschaft decken; daher werde alles, was zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen des Lehrpersonals getan wird, auch zum Fortschritt des Erziehungswesens beitragen. Eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen stifte nicht nur unmittelbaren Nutzen für die Angehörigen der Lehrberufe, sondern trage auch zur Lösung des Nachwuchsproblems bei, indem sie es erleichtere, junge Menschen mit den nötigen geistigen und charakterlichen Voraussetzungen in ausreichender Zahl für den Lehrerberuf zu gewinnen.

Art. 19. Mehrere Teilnehmer hoben hervor, wie schwierig es sein werde, allgemeingültige Grundsätze aufzustellen. Die Verhältnisse und Probleme wichen von Land zu Land stark voneinander ab, so dass auch die entsprechende Lösung in jedem Falle anders aussehen müsse. Abgesehen von den Unterschieden, die Geschichte und Ueberlieferung geschaffen haben, müsse man dabei auch noch anderen Umständen Rechnung tragen, z. B. dem niedrigen Volkseinkommen in gewissen Entwicklungsländern, das vor allem bei den Bemühungen, den Lehrermangel zu beheben, zu berücksichtigen sei.

Art. 20. Alle Teilnehmer wiesen besonders nachdrücklich auf die Bedeutung des Lehrberufs hin. Die Erziehung sei keine Ware, und man könne unmöglich auf die Tätigkeit des Erziehers die üblichen Begriffe der Leistungsbemessung und Ergebnisbewertung anwenden. Trotzdem sei unbestreitbar, dass sich jede Investition im Erziehungswesen lohne, vor allem in der heutigen Zeit, in der Wissenschaft, Technik und Wirtschaft in voller Entfaltung begriffen sind. Die Erziehung dürfe aber nicht nur dem praktischen Nutzen dienen, sondern die Würde des Lehrers wurzle vor allem in seiner moralischen und kulturellen Aufgabe. Die gesellschaftliche Stellung des Lehrers und seine Arbeitsbedingungen müssten seiner Verantwortung angemessen sein und ihn in die Lage versetzen, seinen Beruf so auszuüben, dass es dem Gemeinwesen zum Besten gelinge.

Art. 21. Einige Vertreter sprachen von einer 'Abwertung des Lehrerberufs', die in einigen Ländern besonders fühlbar sei. Der Lehrerberuf habe sowohl im Verhältnis zur Beschäftigung in der Industrie als auch gegenüber den öffentlichen Diensten Boden verloren. Diese Entwicklung sei höchst beunruhigend, vor allem in einer Zeit, die mehr und bessere Lehrer benötige. Die Einsicht sei vonnöten, dass der Fortschritt auf allen Gebieten, auch der rein materielle Fortschritt, eine Verbesserung des Erziehungswesens voraussetze, die wiederum nur möglich ist, wenn die Stellung des Lehrers merklich verbessert wird.

(Nach der Uebersetzung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände)

Meine Damen und Herren, ich hoffe, Ihnen mit diesen knappen Ausführungen eine Ahnung vom Ernst, aber auch von den Schwierigkeiten einer solchen Arbeitstagung vermittelt zu haben. Als Schweizer können wir mit einer gewissen Genugtuung und mit Dankbarkeit unsern Vorfahren gegenüber feststellen, dass die meisten

Empfehlungen der Experten bei uns verwirklicht sind. Unsere Teilnahme und Mitarbeit an solchen internationalen Bemühungen ist trotzdem nicht überflüssig. Es tut uns sicher gut, zu vernehmen, was für Probleme im Erziehungswesen anderer Länder brennend sind. Andererseits können wir einen bescheidenen, aber dankbar entgegengenommenen Beitrag zur Diskussion leisten und unsern Kollegen Argumente vermitteln, die ihnen in ihrem oft sehr schweren Kampf um würdige Anstellungs- und Arbeitsbedingungen zustatten kommen. Allerdings zeigen einem die Gespräche mit Ausländern, dass blosser Tradition als Begründung von Einrichtungen keine grosse Ueberzeugungskraft aufweist. Nur die Leistung gilt in ihren Augen. Deshalb wollen wir uns den Anregungen selber offenhalten, wenn auch mit der gegebenen Kritik. Das war — jedenfalls für den Sprechenden — der Hauptgewinn dieser Tagung.»

(Ein ausführlicher, zusammenfassender Bericht über den Inhalt der ausgearbeiteten Empfehlungen wird später in der SLZ veröffentlicht werden.)

Ersatzwahlen in den Zentralvorstand

Zwei Mitglieder des Zentralvorstandes, Fräulein Marguerite Siegenthaler, Bern, und Herr Helmut Schärli, Bern, hatten sich genötigt gesehen, ihren Rücktritt aus dem Zentralvorstand zu erklären. Präsident Richner dankte den beiden für ihre Arbeit mit folgenden Worten:

«Aus gesundheitlichen Gründen hat sich die Vertreterin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, Fräulein Marguerite Siegenthaler, gezwungen gesehen, vom Präsidium der Kommission des Lehrerinnenheims zurückzutreten.

Fräulein Siegenthaler betreute dieses verantwortungsvolle, mit viel Kleinarbeit belastete Amt mit der ihr eigenen liebevollen Art und grossem Geschick. Mit diesem Rücktritt ist ihr Ausscheiden aus dem Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins verwoben. Damit sah sie sich gezwungen — ungern, wie sie uns schriftlich und mündlich mitteilte —, auch ihr Mandat als Vertreterin des SLiV in unserem Zentralvorstand zur Verfügung zu stellen.

Fräulein Siegenthaler war uns eine sehr geschätzte Kollegin und Mitarbeiterin. Sie war als Abgeordnete des SLiV nicht einfach in unserem Zentralvorstand, um die Interessen des Lehrerinnenvereins oder der Lehrerinnen überhaupt wahrzunehmen. Sie gehörte zu uns wie jedes andere Mitglied und nahm auch ihren Teil Arbeit und Verantwortung gerne auf sich. Sie vertrat den Zentralvorstand da und dort, nahm für uns auch an internationalen Konferenzen teil. Ihre Berichte und ihre Voten im Zentralvorstand wurden stets gern gehört und zeugten von viel Sachkenntnis, aber auch von einem wohlthuenden Mitfühlen und Mitgehen.

Der Zentralvorstand verliert eine geschätzte und überaus fähige Mitarbeiterin.

Er dankt Fräulein Siegenthaler für ihre Arbeit und ihren Einsatz für unsere Bestrebungen und für ihre Kollegialität.

Ein zweiter Rücktritt erfolgte auf den 31. Juli 1959 wegen Arbeitsüberlastung und aus gesundheitlichen Rücksichten von Kollege Helmut Schärli, Bern. Der Zentralvorstand konnte sich den Argumenten, die zu diesem Entschluss führten, nicht verschliessen. Er hat auch diesen Rücktritt annehmen müssen. Helmut Schärli gehörte, wie übrigens auch Fräulein Siegenthaler, dem

Zentralvorstand seit 1. Januar 1955 an. In seiner konstituierenden Sitzung wählte ihn der Zentralvorstand damals zum Vizepräsidenten.

Herr Schärli hat seine Kräfte und Fähigkeiten dem SLV voll zur Verfügung gestellt. Er hat in mancher heiklen Situation wesentlich mitgeholfen, Lösungen zu finden. Er setzte sich stets für eine zweckmässige Arbeitsverteilung in den leitenden Organen des SLV ein, durch die Ueberlastungen einzelner Kollegen nach Möglichkeit vermieden werden sollten.

Durch seine klaren und offenen Voten tat er seine Ansichten rückhaltlos kund und regte durch seine kompromisslose Haltung die Debatten im Zentralvorstand an.

In seiner Eigenschaft als Tafelmajor bei unseren Banketten werden wir ihn heute ein letztes Mal geniessen dürfen. Dieses Amt verwaltete er schon deswegen mit Auszeichnung, da er die Redner gewissermassen bündelte und mit Erfolg zur Kürze verpflichtete. Wir danken Helmut Schärli für seine Mitarbeit und seinen Einsatz während der vergangenen viereinhalb Jahre herzlich.

Beide ausscheidenden Mitglieder des Zentralvorstandes begleiten unsere besten Wünsche für Gesundheit und Befriedigung in ihrer Tätigkeit.»

Für die zurückgetretene Lehrerin wird vom Schweizerischen Lehrerinnenverein Frau Rosa Rutishauser-Bänziger, Fachlehrerin in St. Gallen und Quästorin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, vorgeschlagen. Für Kollege Helmut Schärli schlägt unser Wahlkreis IV (Sektionen Bern und Freiburg) Herrn Marcel Rychner, Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, vor. Die beiden Vorgeschlagenen wurden von der Versammlung einstimmig gewählt.

Die Delegierten genehmigten sodann einen Antrag des Zentralvorstandes, welcher die Ausrichtung eines Studienbeitrages an den Sohn einer verstorbenen Angestellten des SLV betraf.

Delegiertenversammlung 1960

Der Präsident der Sektion Basel-Stadt, Reallehrer Albert Geering, äusserte hierauf den Wunsch seiner Sektion, im kommenden Jahre die Delegiertenversammlung in Basel durchzuführen. Im Jahre 1960 begeht Basel das Jubiläum des 500jährigen Bestehens der Universität. Die Delegierten stimmen dem Vorschlag mit Applaus zu.

Mitteilungen

Am Schluss der Traktanden erinnerte der Präsident an die so erfreulich verlaufene Jubiläumsfeier der Jugendschriftenkommission des SLV und bat die Delegierten, in ihren Kreisen für die drei vom SLV herausgegebenen Jugendzeitschriften zu werben. Was die geplante eidgenössische pädagogische Informationsstelle anbelangt, kann er mitteilen, dass Ende Juni im Bundeshaus eine vom Departement des Innern veranstaltete Konferenz stattfinden wird. Das für den Herbst vorgesehene Unesco-Seminar zur Frage des Uebertritts von der Primarschule zu den weiterführenden Schulen wird im Hotel «Gurtenkult» bei Bern abgehalten werden. Verschiedene Erziehungsdirektionen haben bereits Teilnehmer gemeldet. Am 19. September wird die Lichtbildkommission des SLV in Zürich ihre zweite schweizerische Konferenz abhalten.

Kollege Max Bühner, Mitglied des Leitenden Aus-

schusses, teilte hierauf das vorläufige Ergebnis der Schulmaterialiensammlung für Tunesien mit. Bis jetzt sind sechs Tonnen zusammengekommen. Die Erwartungen wurden also nicht ganz erfüllt. Er richtet deshalb einen eindringlichen Appell an die Delegierten, in ihren Kreisen nochmals für die gute Sache ein Wort einzulegen. Bis zum Beginn der Sommerferien können noch Materialien gesandt werden an das Schweizerische Hilfswerk für aussereuropäische Gebiete, Schulmaterialiensammlung für Tunesien, Wehntalerstr. 129, Zürich 6/57 (SBB-Station Oerlikon).

Schliesslich gab Kollege Karl Gehring, Präsident des Zürcher Lehrervereins, bekannt, dass für die vom Lehrerverein Zürich und vom Pestalozzianum organisierte Amerikareise noch drei Plätze frei sind. Interessenten melden sich so rasch als möglich beim Reisebüro Kuoni in Zürich.

«Diapositive selber herstellen»

Der Artikel in Nr. 25 der SLZ wird durch die nachstehende willkommene Zuschrift wie folgt ergänzt:

Den Artikel «Diapositive selber herstellen» in Nr. 25 unserer Zeitung habe ich als alter Photoamateur mit Interesse gelesen. Persönlich vertrete ich die Ansicht, dass es ungerecht wäre, wenn man die grosse Arbeit, welche Prof. *Hans Boesch*, St. Gallen, als Leiter der Lehrfilmstelle und besonders als Leiter der Photokurse im Rahmen der Schweizerischen Lehrerbildungskurse leistet, unerwähnt liesse. Die Idee, Diapositive für die Schule selbst herzustellen, wurde meines Wissens hauptsächlich durch ihn und seine Kurse in die Lehrerschaft hinausgetragen. Meines Wissens war die Lehrfilmstelle St. Gallen die erste, die geographische Umrissdia herstellte und sozusagen zum Selbstkostenpreis von Fr. 1.— an Interessenten abgab.

Auch in technischer Hinsicht lässt sich den Ausführungen S. Schmidlins einiges beifügen.

Für die Reproduktionstechnik wie auch für Makro- und Mikrophotographie eignet sich unsere schweizerische Hochleistungskamera ALPA ebensogut, wenn nicht noch besser als die LEICA, deren Qualität unbestritten ist. Der grosse Vorteil der ALPA und aller einäugigen Spiegelreflexkameras besteht darin, dass es keiner *kostspieligen Zusatzgeräte*, wie Wechselschlitten, Naheinstellschnecke usw., bedarf. Durch den Lichtschacht- oder den Prismensucher sind Bildausschnitt und Schärfe jederzeit genau feststellbar. Bei der ALPA und einer Reihe ausländischer Spiegelreflexkameras kann das ganze Objektiv weggeschraubt werden und die Brennweite mittels verschiedener Zwischentuben so verändert werden, dass man bis auf 4 cm an das Objekt heran kann. Jederzeit sind Bildausschnitt und Schärfe feststellbar. Ein Satz Zwischenringe kostet für ALPA, EDIXA, PRACTIKA usw. etwa Fr. 30.— gegenüber Fr. 150.— bis Fr. 180.— für den Wechselschlitten zur LEICA.

Zur ALPA und den oben erwähnten ausländischen Kameras sind seit einigen Jahren neue Hochleistungsobjektive erhältlich, welche einen Einstellbereich von 4 cm bis unendlich aufweisen. Diese Makro-Kilar-Objektive sind zwar nicht gerade billig, aber sehr praktisch und ersetzen neben dem Normalobjektiv auch gerade Zwischenringe und Balgengerät.

Mit dem Dank des Zentralpräsidenten an die Delegierten sowie an alle andern, die in irgendeiner Funktion im Rahmen des SLV mitarbeiten, schloss die Versammlung. Das anschliessende Mittagessen fand im Hotel «Kettenbrücke», Aarau, statt. Kollege Schneider, der Präsident der Aargauischen Kantonalen Lehrerkonferenz, richtete dabei die Grüsse seiner Organisation aus, und der Vizepräsident des SLV, Herr Helmut Schärli, dankte hierauf dem Zentralpräsidenten für seine unermüdliche Arbeit und Hingabe im Dienste unseres Vereins.

Am Nachmittag bot sich Gelegenheit, entweder nach Lenzburg zu fahren, um dort das Schloss zu besuchen, das in nächster Zeit als eine Art aargauische Akademie ausgestaltet werden soll, oder dann unter kundiger Führung in Aarau die Altstadt und die historische Sammlung im Schössli oder das neue Kunstmuseum und das Staatsarchiv zu besuchen. V.

Auch Spiegelreflexkameras mit *fest eingebauten Objektiven*, wie Contaflex, neuerdings auch Kodak und Agfa, eignen sich unter Verwendung der entsprechenden Vorsatzlinsen ausgezeichnet für die Reprotechnik, ohne dass teure Zusatzgeräte notwendig sind.

Eine wichtige Frage hat Herr Schmidli nicht berührt. Es ist die des *Reproduktionsrechtes*. Meines Erachtens sollte man hier vorsichtig sein, und ein Gutachten durch einen Fachmann wäre angezeigt.

Man kann sich wohl auf den Standpunkt stellen, dass es für den Bildautor gleich sein könne, ob ich das Bild im Buche der Klasse zeige oder ob ich es mittels Episkop oder über das Dia an die Wand projiziere. Das gleiche gilt vielleicht für Diareproduktionen aus Zeitschriften.

Unzulässig erscheint mir aber, Reproduktionen aus Büchern und Zeitschriften für Vorträge zu verwenden, die gegen eine Entschädigung gehalten werden, wie auch der Verkauf von Diareproduktionen ohne Einwilligung des Bildautors. P. Härtli, Lehrer, Chur

Zu dem im letzten Abschnitt der obigen Zuschrift erwähnten Reproduktionsrecht einige kurze Bemerkungen: Es handelt sich um das *Bundesgesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst* (vom 7. September 1922). Auf internationalem Boden kommt die revidierte *Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst* (vom 9. September 1886) in Frage, deren letzte Revision 1948 in Brüssel vorgenommen wurde. Ein multilateraler Staatsvertrag des gleichen Jahres hat das Urheberrecht über die Staatsgrenzen hinaus gesichert. Die USA und die UdSSR sind der Konvention nicht beigetreten, doch bestehen für die Schweiz hier besondere Uebereinkünfte.

Das Urheberrecht garantiert dem Autor die Wiedergabe, also die Vervielfältigung und den Abdruck literarischer Werke, und die Uebertragung auf Filme, Schallplatten und andere Tonträger. Es garantiert das Vortragsaufführungs- und Ausstellungsrecht der Urheber belletristischer, wissenschaftlicher, didaktischer Literatur oder der Tonkunst, der Choreographie, Pantomimik, der Darstellung im Rahmen der bildenden Künste, der Architektur und der Photographie. Es wahrt das Senderecht durch Radio oder andere Mittel, ebenso das Recht der Uebersetzung, der Bearbeitung, der Aufnahme in Sammlungen und andere Kombinationen, d. h.

es bedarf dazu stets der Bewilligung des Urhebers oder seiner Rechtsnachfolger.

Wenn Werke von Urhebern mit deren Erlaubnis durch neue schöpferische Leistung umgestaltet werden, z. B. durch Dramatisierung eines nicht für die Bühne bestimmten Textes durch Einbau in Potpourris, Umwandlung für die Television usw., so kann auch die Leistung der Bearbeiter zweiter Hand durch das Urheberrecht geschützt werden.

Der Anspruch der Urheber ist aber nicht ausschliesslich. Goethe, der Jurist war, schrieb dazu laut Schweizer Lexikon, das wir zu Rat gezogen haben: «... Die Grundidee ist sozusagen das Eigentum aller Welt oder niemandes, so dass nur die Art, diesen Grundstock des allgemeinen Eigentums *darzustellen*, das Eigentum jedes daran Arbeitenden im besondern wird...»

Die schweizerische Gesetzgebung erklärt die Wiedergabe von Reden, die an öffentlichen Anlässen gehalten wurden, als frei, ebenso die Wiedergabe von Zeitungsartikeln, wenn dies von Fall zu Fall nicht ausdrücklich untersagt wird. Abdruck von Feuilletons, Romanen und Novellen ist nicht erlaubt. Erlaubt ist aber die Wiedergabe bereits herausgegebener bildlicher Darstellungen wissenschaftlicher oder technischer Natur, auch von Werkteilen, die in geringem Umfange zur *Erläuterungen* von Texten dienen. Schulbücher haben ein weitgehendes Zitationsrecht, wenn die Quelle angegeben wird.

Praktisch sichert man sich vor eventuellen Einsprachen, wenn man die Autoren oder Publikationsstellen ersucht, die Wiedergabe zu erlauben.

Soweit man *Lehrstoffe vermitteln* und nicht Geschäfte machen will, ist allzugrosse Aengstlichkeit nicht am Platz, doch ist es grundsätzlich unerlässlich, die benutzten Quellen zu nennen. Jedem Autor oder Herausgeber steht es frei, durch entsprechende Bemerkungen den Abdruck zu verbieten, sofern er seine Veröffentlichung weiterer Verwendung entziehen will. Sn

Dank

Vor einiger Zeit wurde hier auf die Aktion der *Société pédagogique vaudoise* für einen von einem grossen Brandunglück betroffenen Walliser Lehrer hingewiesen. Dem unterstützten Verein wurden, wie der mit den offiziellen Pressemitteilungen beauftragte Kollege M. P. Badoux berichtet, auch aus der alemannischen Schweiz viele Gaben zugesandt. Er berichtet im Namen des Hilfskomitees:

«*Là-haut sur la montagne*» beginnt ein neues Leben. Und dies wurde auch durch Euch erleichtert, liebe Kollegen aus dem Waadtland, aus der Romande, aus der alemannischen Schweiz, die Ihr *René Bressoud* unterstützt habt, den Lehrer von Reveraulaz in der Gemeinde Vionnaz im Unterwallis. Eine Feuersbrunst hatte ihm letzten Herbst sein Haus ganz zerstört.

Reveraulaz ist ein Weiler auf einer steilen Bergrampe, 600 Meter über der Ebene. Man lebt von dem bisschen Vieh, von einigen Kartoffeläckern. Die dauernde Not widert mit der Zeit die Bauern an. Der Exodus ist im Gange. Einer nach dem andern zieht aus. Immer mehr Fensterläden bleiben geschlossen; die Haustürschwellen sind vom Gras umwachsen; die Wiesen werden zur Schafweide.

Zuoberst im Dorf ragen Mauerreste des Hauses von René Bressoud in die Luft, Mauerruinen, eine zur Hälfte verbrannte Holzterasse, den Boden deckt graue Asche von Vorräten und Heu. Das Feuer entwickelte sich mit Windeseile. Fast nichts konnte gerettet werden. Es war wie ein Wunder, dass die zwei Meter entfernten Nachbarhäuser verschont blieben.

Man muss von vorne wieder anfangen. Von einer bewundernswerten Frau unterstützt — sie hat 16 Kinder geboren — geht der Kollege mit der bedächtigen Hartnäckigkeit und der Umsicht eines Berglers an den Wiederaufbau des Zerstörten.

Beide, er und sie, haben uns gedankt und den Auftrag gegeben, den Dank weiterzugeben an die Kollegen des Waadtlandes, der Romande und der alemannischen Schweiz. Sie sagten ihn nicht mit grossen Worten, aber so, dass tiefe Dankbarkeit offenbar wurde. Und wir wünschen ihnen alles Gute. Uebersetzt Sn.

Bereits 6,5 Tonnen Schulmaterial für Tunesien ...

Nachdem bereits 3,5 Tonnen Schulmaterial, das flotte Sammelergebnis der welschen Schweiz, im Mai den tunesischen Kollegen übergeben werden konnten, ist nun auch in der deutschen Schweiz dem Aufruf des *Schweizerischen Hilfswerks für aussereuropäische Gebiete* und des *Schweizerischen Lehrervereins* in erfreulicher Weise Folge geleistet worden.

Zahlreiche Sendungen von Schulen und Schulgemeinden aus allen Teilen des Landes sind in Zürich zusammengeströmt. Viele Papeterien und Grossfirmen haben sich ebenfalls an dieser Aktion für die tunesischen Lehrer und Schüler beteiligt. Sogar aus dem Auslande sind uns Spenden zugegangen. Eine zürcherische Seegemeinde liess uns Fr. 1000.— überweisen, von andern Gemeinden gingen uns Beiträge von Fr. 300.— und Fr. 200.— zu, so dass die Geldspenden gegenwärtig Fr. 2900.— übersteigen. Täglich langen weitere Pakete an. Mancher Kollege wird festgestellt haben, dass die

Sammlung in den Klassen mehr Zeit benötigt, als vielleicht dafür vorgesehen war.

Wir sprechen an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen, die bisher unserem Aufrufe Folge leisten konnten, *den herzlichsten Dank* aus. Zugleich bitten wir sie, diesen Dank an die Schüler weiterzuleiten, welche durch ihre Spenden mitgeholfen haben, *diese 6,5 Tonnen Material* zusammenzutragen, welche nun zur weiteren Verarbeitung bereitliegen.

Die Vorbereitungen für Versand und Verteilung werden allerdings noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Deshalb ist es der Sammelstelle möglich, *jede weitere Sendung noch entgegenzunehmen*. Nach wie vor sind wir für jede, auch die kleinste Spende dankbar.

Sammelstelle: Schweiz. Hilfswerk für aussereuropäische Gebiete (Tunesien-Aktion), Wehntalerstrasse 129, Zürich 6/57.

Schweiz. Hilfswerk für
aussereuropäische Gebiete

Schweizerischer
Lehrerverein

Arbeitsausschuss zur Durchführung
der Schulmaterialsammlung für Tunesien

Kantonale Schulnachrichten

Glarus

Hauptversammlung der Glarnerischen Lehrerversicherungskasse und Kantonalkonferenz

Kassenpräsident Heinrich Bähler, Hätzingen, durfte ausser zahlreichen Ehrengästen die nahezu vollzählige Mitgliedschaft begrüssen. Mit Genugtuung nahm die Versammlung zur Kenntnis, dass der Regierungsrat die die neuen Statuten genehmigt hat. Zwei Artikel, jener über die Abfindung von Versicherten, welche innerhalb der Karenzzeit zurücktreten müssen, und jener über die Leistungen der Kasse bei allfälliger fragwürdiger Wegwahl, wurden von der Verwaltungskommission in Verbindung mit der Aufsichtsbehörde nach deren Wünschen abgeändert. Die Versammlung erteilte dem Vereinbarten nachträgliche Billigung. Dem Geschäftsbericht des Kassenverwalters, Balz Stüssi, Riedern, war zu entnehmen, dass sich die GLV ganz nach den versicherungstechnischen Erwartungen entwickelt hat. Anschliessend referierte Sekundarlehrer Theo Luther als Präsident der Glarnerischen Pfarrerversicherungskasse über den geplanten Anschluss der evangelischen Pfarrherren an die Lehrerversicherungskasse. Prof. Dr. Saxer, der beide Institutionen als Fachmann überwacht, hat diese Zusammenlegung angeregt. Den Beitretenden würden die gleichen Bedingungen auferlegt wie den Lehrern. Die jetzigen Rentenbezüger hätte die GLV nicht zu übernehmen. Die Einkaufssumme betrüge rund Fr. 350 000.—. Da sich aus dem Schosse der Versammlung keinerlei Widerrede erhob, dankte der Beauftragte allen Kollegen, besonders auch den katholischen, für ihr Verständnis, welches ein weiteres Studium der Angelegenheit möglich macht. Hierauf sprach der Kassenpräsident über den beabsichtigten Anschluss der Arbeitslehrerinnen an die GLV. Kantonalpräsident Fritz Kamm orientierte kurz über Wertverminderung bei den Kapitalanlagen und erwog Ausweichmöglichkeiten. Ein dringliches Votum widmete der Kassenvorstand der Lage der gegenwärtigen Rentenbezüger. Auch sie sollten endlich einen genügenden Teuerungsausgleich erhalten; Glarus befindet sich auf diesem Gebiet so ziemlich an der untersten Grenze. Die Lehrerschaft ist willens, ihre Mehrleistung von 1 % den Rentnern zukommen zu lassen, und hofft auch da wieder auf die Einsicht des Landrats. Die Wahlen bestätigten alle Amtsinhaber. Dem zurücktretenden Rechnungsrevisor Fritz Büsser, Glarus, folgte Dr. Groppengiesser als Vertreter der Kantonsschule.

Die *Kantonalkonferenz* hatte eine reich befrachtete Traktandenliste. Die statutarischen Geschäfte fanden fliessende Erledigung. Ueber das Arbeitsprogramm referierte Kaspar Zimmermann, Glarus. Unter «Berichterstattung» gab Erziehungsdirektor Dr. Fritz Stucki, Netstal, Uebersicht über Geleistetes und Geplantes. Eine Wegleitung zur Einführung des Verkehrsunterrichts ist im Werden. Der Schulzahnarztdienst muss neu geregelt werden; verschiedene Kantonsgebiete wurden letztes Jahr nicht mehr ausreichend betreut. Vielleicht können die Schwierigkeiten durch den Einsatz eines kantonalen Schulzahnarztes behoben werden. Ob dieser an gebietsweise zentralisierten Behandlungsstellen arbeiten soll oder ob ihm eine fahrbare Klinik zur Verfügung gestellt werden könnte, soll noch weiter geprüft werden. In beiden Fällen ist mit Ausgaben von über

Fr. 100 000.— zu rechnen, worüber der Landrat zu entscheiden hätte. Auch die Stipendienverordnung, so jung sie ist, muss schon wieder den veränderten Verhältnissen angepasst werden. Als Sofortlösung drängt sich eine Erhöhung der Beiträge auf. Anschliessend führte der Vorsitzende im Auftrage des Departements des Innern eine Eventualabstimmung über unsere *Nationalhymne* durch. Sie ergab ein Unentschieden zwischen dem «Schweizerpsalm» und dem Lied «O mein Heimatland» von Gottfried Keller. Frl. Brandenberger, Glarus, warb für den schweizerischen *Schwimmtest*, um den sich die Jugend des Kantons Glarus dieses Jahr zum erstenmal bewerben kann. Der *Mitgliederbestand* des Glarnerischen Lehrervereins hat sich um 2 Wegzuger vermindert und um 17 Neueintretende vermehrt. Lehrer Däscher verlas einen ehrenden Nachruf auf den weitherum bekannten und geschätzten Kollegen Oskar Börlin, Betschwanden.

Nach kurzer Pause gab Sekundarlehrer R. Gerevini, Näfels, mit den gediegenen Darbietungen seines Schülerchors dem zweiten und Hauptteil der Tagung einen würdigen Auftakt. Dann trat Dr. Fritz Hummler ans Rednerpult, um über das Thema «Forschung und Nachwuchsförderung, eine schweizerische Notwendigkeit» zu sprechen. Aus den höchst instruktiven Darlegungen sei folgendes in Kürze notiert: Das hier bearbeitete Thema ist kein spezifisch schweizerisches; diese Fragen gehen die ganze freie Welt an. Gegenwärtig ist die Wirtschaft der ganzen Erde von tiefen strukturellen Aenderungen erfasst; die technische Entwicklung schnellst sprunghaft vorwärts. Drei Hauptfelder dieser Umwälzung sind zu erkennen: die Entdeckung und Nutzbarmachung der Kernenergie, die rapide Ausweitung der Elektronik sowie die zunehmende Bedeutung ferngelenkter Raketen. Jedes der drei Teilgebiete erfordert bisher ungewohnte wissenschaftliche Anstrengungen und Kapitalaufwendungen. Hier gilt es für die Schweiz, nicht nur nachzukommen, sondern Schritt zu halten und, auf einzelnen Sektoren, vielleicht sogar Vorsprung zu gewinnen. Es sind alle Kräfte einzusetzen, um unserm Volk, unserer Industrie auch für die Zukunft Arbeit zu sichern. Für uns Schweizer kann es sich aber nicht darum handeln, für allenfalls überholte und absterbende Industriezweige um jeden Preis irgendwelche Beschäftigung zu ergattern, sondern es soll eine menschenwürdige, unserer Volksart und unserem erworbenen Können angepasste Arbeit sein. Die neuen technischen Erweiterungsgebiete fussen auf höchstgeförderter Wissenschaft. Unser Volk sollte in den nächsten Jahrzehnten einen reichdotierten Stand an Forschern, Entwicklern und Konstrukteuren heranbilden. Alle drei genannten Erweiterungsbereiche haben einen grossen Bedarf an allerfeinsten und genauesten Steuerungs- und Kontrollgeräten. Konstruktion und Herstellung solcher Apparaturen dürften für die schweizerische Präzisionsindustrie ein geeignetes Arbeitsfeld ergeben. Um den gewaltig gestiegenen Bedarf an wissenschaftlich und technisch geschulten Kräften decken zu können, muss die Auswahlgrundlage so breit wie möglich gemacht werden. Der Aufstieg in diese Fachgebiete darf nicht mehr den Begüterten vorbehalten bleiben. Wir müssen es durch breitgestreute Stipendien ermöglichen, dass Begabte und Gewillte aus allen Volksschichten sich die nötige Bildung aneignen können. Das sind Aufgaben, welche die finanziellen Kräfte mancher Kantone übersteigen. Auf dem Gebiet der Atomforschung z. B. übersteigen die Anforderungen sogar die Kräfte grosser Nationen und zwingen geradezu zu internationaler

Zusammenarbeit. Wenn wir als kleines Volk nicht ins Hintertreffen geraten wollen, ist solche Zusammenarbeit auch uns auferlegt. Wir dürfen unsere Anstrengungen weder zersplittern noch weite Landesteile brachliegen lassen. Irgendein interkantonaler Finanzausgleich wird hier beispringen müssen. Das sollte möglich sein, ohne unsern gesunden Föderalismus zu schädigen. Die Lösung aller hier nur gestreiften Aufgaben verlangt ein geschlossenes Nationalbewusstsein, starkes Solidaritätsgefühl, viel Verständnis für die grossen Zusammenhänge, viel Koordinationswillen beim Einzelnen. Wenn wir das zu leisten vermögen, wird uns der Kampf ums tägliche Brot auch in einer technisierten Zukunft nicht zum nackten Materialismus führen, unsere geistigen Bedürfnisse nicht unerfüllt und unser christliches Menschentum nicht verkümmern lassen.

Beim anschliessenden Mittagessen bot der Gastort Näfels den tagenden Erziehern nicht nur eine vorzügliche Tafel, sondern auch gehobenes Labsal fürs Gemüt, künstlerische Genüsse, welche diesem kleinen, regen Kulturzentrum im Unterland alle Ehre machten. *Fl. R.*

Solothurn

Der Gesundheitszustand der Schuljugend

Heute wird viel über die Jugend geklagt. Es heisst, die Kinder seien rasch ermüdet, es fehle an der Konzentrationsfähigkeit, an der Aufnahmebereitschaft, am Durchhaltewillen und am Streben nach positiver Leistung. Der Oltenener Schularzt Dr. E. Wyss stellt in seinem Jahresbericht die Frage, ob diese Erscheinungen nicht oft Ausdruck gestörter Gesundheitsverhältnisse seien. Die vielen ärztlichen Zeugnisse, die besonders nach Neujahr von den Eltern zur Absolvierung von Höhenkuren eingereicht werden, weisen in der Regel auf nervöse Störungen, auf Appetitlosigkeit, Blutarmut usw. hin. Erholen kann sich das Kind nur, wenn es ausspannen kann. Das ermüdete Kind ist nicht mehr leistungsfähig.

Es ist verständlich, dass sich Schulbehörden und Lehrerschaft mit dem aktuellen *Ferienproblem* befassen. Einmal im Laufe des Schuljahres sollte sich der Schüler gründlich erholen können. Jeder Erholungs- und Heilungsprozess erfordert Zeit, oft sogar sehr viel Zeit. Nicht nur die so häufigen Infektionskrankheiten, wie sie typisch sind für das Kindesalter und wie sie von den meisten Kindern durchgemacht werden müssen, verursachen gesundheitliche Schädigungen, sondern noch viele andere Faktoren, die sich im Wohn- und Lebensbereich des Kindes geltend machen. Gründliche Entspannung sei deshalb angebracht. Eine Verlängerung der Sommerferien könnte diesem Zwecke dienen.

Die Infektionskrankheiten nahmen keinen folgen-schweren Verlauf. Mumps- und Masernfälle traten auf der Unterstufe auf. Es können sich unangenehme Komplikationen einstellen, die sogar einen lebensbedrohenden Charakter annehmen. Bei Masern muss man mit Nachkrankheiten rechnen, die sich erst nach dem 18. Tage seit der Erkrankung erkennen lassen. Scharlach trat sporadisch das ganze Jahr auf, doch hat diese Krankheit seit der Einführung der modernen Medikamente ihre Giftigkeit verloren. Die Schutzimpfung gegen die Kinderlähmung wurde fortgeführt. Bei der Tuberkuloseschutzimpfung war in gewissen Mädchenklassen die Verweigererzahl relativ hoch. Es wurden teil-

weise hässliche Narben befürchtet, doch ist die Angst grösser als die unerwünschte narbige Verunstaltung.

In einer Kleinklasse wurde zum erstenmal versucht, schulungsunfähigen Kindern primitives Wissen und einige Kenntnisse zu vermitteln, was dank der Mithilfe einer befähigten Lehrerin erfolgreich geschehen sei. Allgemein wurde beobachtet, dass die Eltern in der Regel den Hörfehlern mehr Aufmerksamkeit schenken als den Sehfehlern, was sich oft zum Nachteil der Kinder auswirkt. *sch.*

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 280895

Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 261105

Postadresse: Postfach Zürich 35

Bundesfeierspende 1959



Unser Nationalfeiertag ist eine Feier der Einkehr. Dankbarkeit erfüllt uns gegenüber unseren Vorfahren und dem gütigen Geschick, das unser Land und Volk durch Jahrhunderte geleitet hat.

Der Ertrag der diesjährigen Sammlung soll unseren im Auslande lebenden Mitbürgern zukommen, wie dies auch schon in den Jahren 1924, 1930, 1938, 1946 und 1953 der Fall war.

Kolleginnen und Kollegen, unterstützen Sie den diesjährigen Marken- und Abzeichenverkauf! Ein Teil der Spende wird den Auslandschweizerschulen zukommen, die auf Hilfe aus der Heimat angewiesen sind. Ungeachtet mancher Schwierigkeiten setzt sich der Schweizerische Lehrerverein für eine bessere Betreuung dieser Schulen und der an ihnen tätigen Kolleginnen und Kollegen ein.

*Der Zentralvorstand
des Schweizerischen Lehrervereins*

Schweizer Schullichtbild

Aufruf

an Farbenphotographen, die Italien, Frankreich, Grossbritannien, Skandinavien, Deutschland und Oesterreich bereisen.

Die Lichtbildkommission des Schweizerischen Lehrervereins hat bisher neben etlichen Schweizer Serien auch Lichtbildreihen über Italien, die Pyrenäenhalbinsel Frankreich und Grossbritannien herausgegeben. In den nächsten Wochen werden noch Serien über die Beneluxländer und Skandinavien zum Verkauf gelangen. Reihen über Deutschland und Oesterreich folgen, sobald das Bildmaterial beisammen ist. Einige der erschienenen Serien sind noch nicht ganz vollständig, da es uns trotz eifrigem Suchen nicht gelungen ist, alle Bilder, die unser Bedarfsplan aufführt, zu finden.

Darum gelangen wir erneut an unsere photographierenden Kollegen, die unsern Kontinent in den nächsten Ferien nach allen Richtungen durchreisen, sie möchten uns helfen, diese Lücken zu schliessen. Hier unsere Wunschliste:

Italien

- 8 Poebene, Moränenlandschaft
- 17 Genua, Uebersicht mit Hafen vom Righi
- 41 Kratersee
- 45 Aetna mit Taormina
- 49 Macchia

Pyrenäenhalbinsel

- 4 Galizien, typische Landschaft
- 6 Kastilien, Meseta
- 15 Gibraltar von der Landseite

Frankreich

- 1 Strassburg, Münster
- 8 Falaisien, Strandplatte, Detail
- 9 Paris, Notre-Dame
- 16 Versailles, Schloss
- 38 Burgund, Weinbaugebiet

Grossbritannien

- 1 Südengland, Steilküste (Kreide)
- 9 London, Hafen mit Dockschleuse
- 11 Windsor, Schloss
- 13 Mittelenglisches Industriegebiet
- 14 Penninisches Gebirge
- 15 Glasgow, Werften
- 16 Edinburgh
- 20 Fischereihafen

Deutschland

- 1 Bayern, Alpenvorland
- 3 Fränkischer Jura
- 6 Oberrheinische Tiefebene
- 7 Hopfenpflanzung
- 8 München, Stadtbild
- 13 Weinbausiedlung am Rhein
- 16 Rheinschiffahrt: Schleppdampfer Motorkahn
- 18 Duisburg, Hafenübersicht
- 19 — Kohlenverlad
- 20 Ruhrgebiet, Zeche
- 21 — Förderturm
- 22 — Grubenbahnhof
- 23 — Zeche, Vor Ort
- 24 — Bergarbeitersiedlung
- 25 — Hüttenwerk
- 27 Norddeutsche Seenplatte
- 28 Heidegebiet
- 30 Schleswig, Marschland — Geest
- 34 Marschinsel (Nordfriesland)
- 35 Neulandgewinnung
- 38 Berlin, Stadtbilder
- 39 Thüringen, Landschaft
- 40 Braunkohlengrube
- 41 Nehrungen und Haffe

Oesterreich

- 1 Wiener Becken, Landschaft
- 2 Wien (drei typische Stadtbilder)
- 7 Eisenerz, Abbau des Erzes
- 8 Innsbruck

Bitte, senden Sie uns Farbdias, die dem Bedarfsplan entsprechen und die sich auch in qualitativer Hinsicht zur Reproduktion eignen,

bis zum 15. September zur Ansicht ein.

Adresse: Walter Angst, Sekundarlehrer, Schulhaus Milchbuck B, Zürich 57.

Die Kommission wird die eingehenden Bilder prüfen und das beste Bildmaterial unsern Schulen dienstbar machen. Wir senden überzählige und ungeeignete Bilder bald wieder zurück. Die ausgewählten Bilder werden mit grösster Sorgfalt kopiert und nachher dem Besitzer wieder zugestellt. Für die Gewährung des Reproduktionsrechtes erhält der Photograph eine bescheidene Vergütung, nämlich eine Grundentschädigung von Fr. 10.— pro Original und eine zusätzliche Vergütung von 8 Rappen für jede verkaufte Kopie.

Wir bitten Sie, die Bilder, welche Sie uns einsenden, mit einer frei gewählten unregelmässigen dreistelligen Kennzahl, die auf den Besitzer hinweist, und einer Ordnungszahl zu bezeichnen. Der Sendung ist ein Verzeichnis nach folgendem Muster beizulegen:

Photograph: Karl Seiler, Meggen LU Kennzahl 747
Bild 747.1 Ruhrgebiet, Förderturm
747.2 Edinburgh

Bisherige Teilnehmer an unserer Aktion behalten ihre Kennzahl bei.

Wir hoffen auch diesmal wieder auf eine erfreuliche Beteiligung!

Die Lichtbildkommission des SLV

Kurse

EVANGELISCHE FERIENLAGER

für Schüler vom 13. bis 16. Lebensjahr. Für die Knabenlager in Herrenwald (Toggenburg) vom 20. Juli bis 1. August und am Pilatus vom 27. Juli bis 8. August sowie für das Mädchenlager in Herrenwald vom 3. August bis 15. August sind noch eine Anzahl Plätze frei. Preis Fr. 60.— plus Reise. Auskunft und Prospekte durch «Evangelische Ferienlager», Birchweid, Uetikon a. See, Zürich, Telephon (051) 92 95 95.

Die EFL werden durchgeführt von den «Vereinigten Bibelgruppen in der Schweiz».

INTERNATIONALES SOMMERWERKLAGER AGNI

Oerjansgarden in Rönninge bei Stockholm

11. Juli bis 12. August

Die Teilnehmer dieses Werklagers betreten die Kosten für Verpflegung und Unterkunft durch tägliche fünfstündige körperliche Arbeit. Die Nachmittage sind frei oder für Vorträge und Diskussionen reserviert. In den Aussprachen werden folgende Themen behandelt:

«Internationale Zusammenarbeit und die heutige Weltlage und ihre Hintergründe.»

Anmeldungen an Rektor M. Hoffman, AGNI, Oerjansgarden, Rönninge bei Stockholm (Schweden). Auskünfte durch Sigrid Plouda, Haldenstrasse 171, Zürich 3/55.

Kleine Auslandsnachrichten

Neuesten Berechnungen zufolge wird der *Lehrermangel in der Bundesrepublik auf etwa 30 000 Kräfte angesetzt*. 7000 Lehrer fehlen noch zur Normalisierung der Lage der gegenwärtig bestehenden achtklassigen Grundschule. Die Einführung des 9. Pflichtjahres würde weitere 11 000 und die Verwirklichung des 10. Pflichtschuljahres nochmals 12 000 Lehrer erfordern.

In Bayern sind zurzeit 250 Planstellen für Lehrer unbesetzt. 26 000 Lehrer und Lehrerinnen sind aktiv tätig. Wenn keine Klasse mehr als 40 Schüler haben soll, sind nach Angabe des Bayrischen Lehrer- und Lehrerinnenvereins noch 2500 Lehrer nötig.

Aus der «Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung»



Freilichtspiele Interlaken

2. Schüleraufführung, Samstag, den 5. September 1959, 13.45 Uhr

Plätze für Schüler: Fr. 3.—, 2.50, 2.—, 1.50

Erwachsene Begleiter: Fr. 6.—, 5.—, 4.—, 3.—

Anmeldungen an das Tellbüro Interlaken, Telephon (036) 2 28 17

Zu vermieten in grossem Sportort in Graubünden
KINDERHEIM

in ruhiger Lage. Ganzjahresbetrieb. Gepflegter Kundenkreis im In- und Ausland. Konkurrenzlos. Irgendwelche soziale Ausbildung erforderlich. — Offerten unter Chiffre OFA 3762 D an Orell-Füssli-Annoncen AG, Davos.

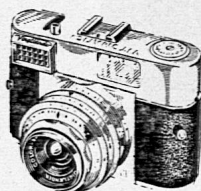
In welcher einfachen Familie, Ostschweiz,

könnte ein gutgearteter Knabe, 1. Klasse Sekundarschule, Aufnahme finden, vom 13. Juli bis 8. August, bei täglich 1 Std. Nachhilfe in Französisch und Rechnen? Bitte umgehend Offerten mit Preisangabe zu richten an Chiffre 2701 Conzett & Huber, Inseratenabteilung, Postfach, Zürich 1.



FORTUS-VOLL-KUR belebt Temperament und die Nerven

Gegen die Schwäche der Nerven und bei Funktionsstörungen eine Kur mit Fortus. So werden die Nerven bei Sexual- und Nervenschwäche, bei Gefühlskälte angeregt, und das Temperament wird belebt. VOLL-KUR Fr. 25.—, Mittelkur Fr. 10.—, Proben Fr. 5.— und 2.—. Erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogisten, wo nicht, durch FORTUS-VERSAND, Postfach, Zürich 1, Telephon (051) 27 50 67.



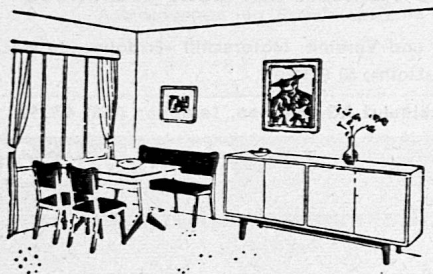
Vitomatic I

ein vollautomatischer Kleinbildapparat, mit gekuppeltem Belichtungsmesser, Color Skopar f: 2.8. Barpreis Fr. 298.50. Kauf auf Miete 1 x Fr. 25.50, 11 x Fr. 28.—.

Sowie alle guten Markenapparate mit einem Jahr Garantie.

Verlangen Sie meinen Katalog.

PHOTO WOLFSGRUBER · AARAU
Bahnhofstrasse 55 Telephon (064) 2 10 66



MEER+CIE AG HUTTWIL

Besuchen Sie bitte unsere permanenten

Ausstellungen in Huttwil und in Bern

Effingerstrasse 21-23

Verlangen Sie unsern Gratiskatalog



Ferien und Ausflüge

Aargau

Hasenberg - Bremgarten - Wohlen - HALLWILERSEE - Schloss Hallwil - Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. — Exkursionskarte, Taschensfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten, Tel. 7 13 71, oder durch Hans Häfeli, Meisterschwanden, Tel. (057) 7 22 56; während der Bürozeit (064) 2 35 62. Betreffe Schul- und Vereinsfahrten auf dem See an Werktagen, wende man sich vorerst an den Betriebschef Hans Häfeli, Meisterschwanden.

Graubünden

AROSA Kurhaus Herwig

vom Konkordat der schweizerischen Krankenkassen anerkannt. Leitender Arzt: Dr. med. H. Herwig FMH.

Ruhiges Haus, sonnige Lage; individuelle Behandlung, moderne Methoden. Reichliche, gepflegte Küche. Mässige Preise. Tel. (081) 3 10 66. **Familie Herwig**



Weissflughgipfel (2844 m ü. M.)

Grossartige Rundschau in die Alpen, Ausgangspunkt reizvoller Wanderungen; **deshalb das ideale Ausflugsziel!**

DAVOS-PARSENN-BAHN
Luftseilbahn Parsenn-Weissflughgipfel
(Sommerbetrieb: 21. 6.—4. 10. 1959)

Tessin

LUGANO CANOVA beim Kursaal Telefon (091) 2 71 16
Das kleine Haus, das sich grosse Mühe gibt! Gepflegte Küche und Keller. Zimmer m. fl. kalt. u. warm. Wasser. Schüler-Menüs von Fr. 2.— an. **Prop. G. Ripamonti-Brasi**

Ruhe und Erholung im Tessin

Schöne Ferienzimmer mit fliessendem Wasser und Balkon. Kochgelegenheit oder auch Zimmer mit Frühstück. Preis pro Bett: Fr. 5.—.

Fraternità - Casa Anna, Crocifisso-Lugano, Tel. (091) 2 87 02, 2 23 09

Zentralschweiz

Speiserestaurant Gebr. Baggenstoss

Volksküche, Luzern

2 Minuten vom Bahnhof Tel. (041) 2 19 06

empfiehlt sich für bürgerliche Mittag- und Nachtessen
zu Fr. 2.50

Znüni- und Zobigplättli ab Fr. 1.50

Höhenkurort Seewenalp

1720 m ü. M. Post, Bahnstation und Autoverbindung ab Entlebuch bis 1 Stunde vor das Kurhaus. Gesunder voralpiner Ferienaufenthalt, schönes Tourengebiet. Spazierwege, Tannenwälder, Seebad, Rudern und Fischen. Pension Fr. 12.50. Prospekte. Tel. (041) 86 61 67. **Familie Seeberger-Meyer**

Arth-Goldau Hotel Alpenblick Tel. (041) 81 61 61

Gartenrestaurant, 2 Min. v. Bahnhof SBB und Rigibahn. Mit höflicher Empfehlung Fam. J. Schilter-Estermann

Zur Durchführung von **Ferien-, Wochenend- und Skilagern** empfehlen wir unser einfaches

FERIENHAUS

auf Alp Wang, 1200 m, Gemeinde Unteriberg (Schwyz), am Fusse des Drusberges, in prächtiger Gegend, mit 34 Matratzenlagern und Betten. Kosten pro Tag und Person Fr. 1.50. Es ist nur Selbstverpflegung möglich. Besetzt vom 11. Juli bis 15. August.

Auskunft erteilt für die Schulpflege Herr Ernst Gadola, Tel. (051) 74 42 87 (ab 28. Juni), Oetwil am See ZH.

Zürich

Kurhaus «Schindlet» ob Bauma 900 m ü. M.

empfiehlt sich für Ferien und Klassenlager, sowie Schulreisen. Vorzügliche und preiswerte Küche. Schöner freistehender Aufenthalts- und Spielraum.

Hch. Wagner-Rüegg, Telefon (052) 4 61 68

Ostschweiz

Herrliche Fahrten auf dem Walensee

für Schulen und Vereine. Motorschiff «Fridolin», 70 Plätze; Motorboot «Linth», 30 Plätze.

Walenseeschiffahrt AG, Weesen, Telefon (058) 4 50 92

Bahnhofbuffet Sargans

empfiehlt sich der Lehrerschaft bestens. Vorzügliche und preiswerte Küche. Sitzungszimmer. Telefon (085) 8 03 27.

Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein



der Besuch der **Erkerstadt Schaffhausen** und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen.

Schiffahrtsdirektion in Schaffhausen Telefon (053) 5 42 82

KURHAUS BUCHSERBERG

ob Buchs SG (1120 m)

Ferienheim der Gemeinde Schlieren ZH empfiehlt sich für Klassenlager, Skilager, Ferienaufenthalt, bei ausgezeichneter Verpflegung und mässigen Preisen.

Auskunft und Prospekte durch: O. Bruppacher, Lehrer, Urdorferstrasse 35, Schlieren, Tel. (051) 98 92 91.

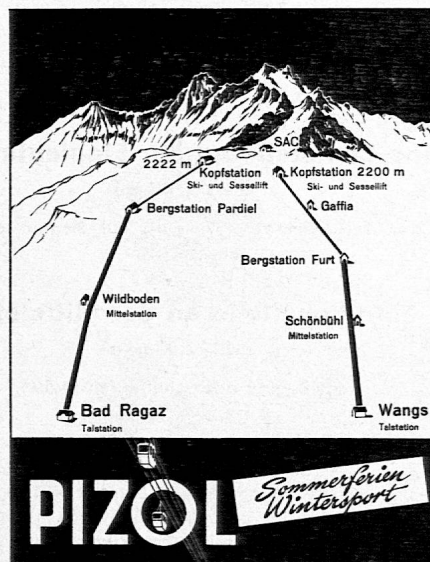


Bei Schulreisen im 1959

die Taminaschlucht im Bad Pfäfers, das überwältigende Naturerlebnis

geschichtlich interessant, kundige Führung, angemessene Preise im Restaurant des Kurhauses Bad Pfäfers. Hin- und Rückfahrt mit dem Schluchtebussli ab Kronenplatz oder Bahnhof Bad Ragaz

Anfragen an die Zentralkommission der Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers Tel. (085) 9 19 06 oder Kurhaus Bad Pfäfers (085) 9 12 60



Ein herrliches Touren- und Wandergebiet mit einzigartiger Rundschau, sechs Bergseen, herrlicher Alpenflora und guten Unterkunftsmöglichkeiten.

Bequem erreichbar mit Kabinenbahn und Sessellift ab Bad Ragaz und Wangs. **Schulen** grosse Preisermässigung.

Mit Prospekten und Vorschlägen für schöne Schulausflüge dienen gern die Verkehrsbüros Bad Ragaz (Tel. 085 / 9 12 04) oder Wangs (Tel. 085 / 8 04 97).

Alkoholfreies Volksheim Rapperswil

geführt vom Gemeinnützigen Frauenverein Rapperswil. Bekannt für gute Verpflegung von Schulen und Vereinen. Telefon (055) 2 16 67.

Erziehungsheim für bildungsfähige, schwachbegabte Kinder sucht

Lehrer oder Lehrerin

für den Unterricht in der Mittelstufe (2. bis 3. Klasse Normalschule)

Anmeldungen an **Erziehungsheim Mauren TG**

Wir suchen für unsere **Privatschule** in schönem bündnerischem Sommer- und Winterkurort auf Mitte August

Primarlehrer(in)

evtl. pensionierten, zum Unterrichten an unserer Gesamtschule. Ausser Unterrichterteilen keine anderweitige Beanspruchung. Maximal 32 Wochenstunden. Bezahlte Ferien. Interne Stelle mit guter Honorierung.

Offerten mit Ausweisen und Photo unter Chiffre Q 10674 Ch an Publicitas Chur.

MOSER-GLASER

SCHULTRANSFORMATOREN UND SCHULGLEICHRICHTER

wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen in Schule und Fabrik entwickelt.

Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**
Transformatorfabrik
Muttenz bei Basel

Zürich Institut Minerva

Handelsschule
Arztgehilfenschule

Vorbereitung:
Maturität ETH

Primarschule Zollikon

An der Primarschule Zollikon sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

eine Lehrstelle an der Elementarstufe

1. bis 3. Klasse

auf den 1. November 1959, evtl. auf Beginn des Schuljahres 1960/61,

eine Lehrstelle an der Mittelstufe

4. bis 6. Klasse

auf Beginn des Schuljahres 1960/61.

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt für verheiratete Primarlehrer Fr. 2000.— bis Fr. 4000.— und für ledige Lehrkräfte Fr. 1600.— bis Fr. 3600.—. Ferner werden Kinderzulagen von Fr. 240.— pro Jahr für jedes Kind bis zum zurückgelegten 20. Altersjahr ausgerichtet. Das Besoldungsmaximum wird im 11. Dienstjahr erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse des Personals der Gemeinde Zollikon ist obligatorisch. Die Schulpflege hofft, passende Wohnungen zu angemessenem Mietzins beschaffen zu können.

Das vorgeschriebene Anmeldeformular, das auch über die der Bewerbung beizulegenden Ausweise Auskunft gibt, ist bei der Schulpflege Zollikon zu beziehen. Die Anmeldungen sind bis zum 31. August 1959 an den Präsidenten der Schulpflege, H. Wittwer, Höhestasse 19, Zollikon, zu richten.

Zollikon, den 18. Juni 1959

Die Schulpflege

Primarschule Frenkendorf BL

Stellenausschreibung

An der Primarschule Frenkendorf sind auf den **10. August 1959 und später** die Stellen einer

Lehrerin und eines Lehrers

neu zu besetzen.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre handgeschriebenen Anmeldungen mit Lebenslauf und Beilage der Fähigkeitszeugnisse und der Ausweise über die bisherige Tätigkeit möglichst bald dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. G. Schmied, Frenkendorf, einzureichen. Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz plus Ortszulage. Der Beitritt zur kantonalen Pensionsversicherungskasse ist obligatorisch.

Schulpflege Frenkendorf

Primarschule Sissach

An unserer Primarschule ist auf Herbst 1959 (Semesterbeginn 26. Oktober)

1 Lehrstelle für Oberstufe

(mit Französisch- und Handarbeitsunterricht) neu zu besetzen.

Besoldung nach neuem kantonalem Besoldungsreglement zuzüglich Orts- und Teuerungszulagen.

Anmeldungen sind zu richten bis 15. August 1959 an die Primarschulpflege Sissach, Präsident M. Wagner, Pfarrer.

Sekundarschule Zollikon

An der Sekundarschule Zollikon ist auf Beginn des Schuljahres 1960/61

eine Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung

wieder definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt für verheiratete Sekundarlehrer Fr. 2200.— bis Fr. 4200.— und für ledige Lehrkräfte Fr. 1800.— bis Fr. 3800.—. Ferner werden Kinderzulagen von Fr. 240.— pro Jahr für jedes Kind bis zum zurückgelegten 20. Altersjahr ausgerichtet. Das Besoldungsmaximum wird im 11. Dienstjahr erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse des Personals der Gemeinde Zollikon ist obligatorisch. Die Schulpflege hofft, eine passende Wohnung zu angemessenem Mietzins beschaffen zu können.

Das vorgeschriebene Anmeldeformular, das auch über die der Bewerbung beizulegenden Ausweise Auskunft gibt, ist bei der Schulpflege Zollikon zu beziehen. Die Anmeldungen sind bis zum 31. August 1959 an den Präsidenten der Schulpflege, H. Wittwer, Höhestasse 19, Zollikon, zu richten.

Zollikon, den 18. Juni 1959

Die Schulpflege

Gesucht

Lehrer

an unsere Unterschule. Die Abteilung umfasst zurzeit 14 schwererziehbare Buben der 3. bis 5. Klasse. Lohn- und Freizeitregelung gemäss eigenem Dekret. Die Heimleitung erteilt gerne nähere Auskünfte.

Anmeldungen sind zu richten an die Heimleitung der Zürcherischen Pestalozzistiftung, Schlieren ZH, (051) 98 74 05

An der **Kantonalen Handelsschule Zürich** sind auf den 16. April 1960 zu besetzen:

2 Lehrstellen für Deutsch in Verbindung mit einem andern Fach

1 Lehrstelle für Handelsfächer

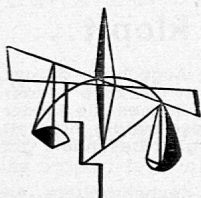
Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines andern gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und über Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe beibringen.

Vor der Anmeldung ist vom Rektorat der Kantonalen Handelsschule Zürich (Rämistr. 74, Zürich) schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Die Anmeldungen sind bis 31. Juli 1959 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Amtshaus Walchetur, Zürich 1, einzureichen.

Zürich, 20. Juni 1959

Die Erziehungsdirektion



Wir suchen zur Durchführung von lokalen Tafelschreibkursen für Verkäuferinnen von Konsumgenossenschaften

Schreiblehrer

die in der Lage sind, im Jahr etwa 30 Schreiblektionen (vorwiegend Abendkurse) in verschiedenen Ortschaften zu erteilen (eigenes Fahrzeug wünschenswert). Honorierung für 1½-Stunden-Lektion: Fr. 30.—, zuzüglich Reisekosten. Für die Durchführung stehen Materialsortimente zur Verfügung.

Zur Festlegung dieser Kurstätigkeit führen wir am Genossenschaftlichen Seminar Muttentz/Basel vom 15. bis 17. Oktober einen

Einführungskurs

durch. Reisespesen, Kurskosten, Verpflegung und Unterkunft gehen zu Lasten unserer Schule.

Interessenten mögen sich wenden an das **Rektorat des Genossenschaftlichen Seminars in Muttentz BL.**

Lyceum Alpinum Zuoz

Auf Beginn des Herbsttentials (17. September 1959) ist eine

Hauptlehrstelle für Handelsfächer

neu zu besetzen.

Bewerber, die sich über die notwendigen Fachstudien als Handelslehrer oder lic. oec. ausweisen können, sind gebeten, ihre Offerte mit Curriculum vitae, Photo sowie Ausweisen über Studiengang und evtl. bisherige Lehr-tätigkeit zu senden an die Direktion des Lyceum Alpinum, Zuoz (Engadin).

Stellenausschreibung

Am **Literargymnasium Zürichberg** ist auf den 16. April 1960, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Regierungsrat,

1 Lehrstelle für Mathematik

in Verbindung mit Darstellender Geometrie oder einem andern Fach zu besetzen.

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines andern gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen.

Vor der Anmeldung ist vom Rektorat des Literargymnasiums, Schönberggasse 7, Zürich 1, schriftliche Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen (persönliche Vorstellung nur auf Ersuchen).

Die Anmeldungen sind bis zum 11. Juli 1959 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Amtshaus Walchetur, Zürich 1, schriftlich einzureichen.

3 ideale Familien-Getränke



Für einen richtigen Kinderdurst sind die Eglisauer Quellen-Produkte Vivi-Kola und Orangina in der ausgiebigen Haushaltflasche einfach ideal, sind doch beide mit Mineralwasser abgefüllt. Und für die Erwachsenen natürlich das quellfrische, leichte Henniez der Henniez-Lithinée SA!

Mineralquelle Eglisau AG, Eglisau

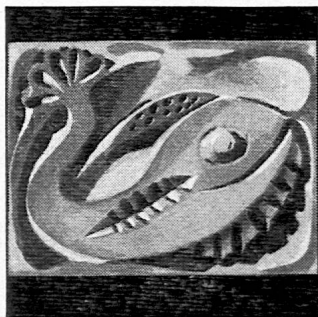


VIVI-KOLA

HENNIEZ

abgefüllt von der HENNIEZ-LITHINÉE SA

Orangina



Wenn der Regen an die Scheiben klopft...

und Ihre Ferienkinder wild und ungebärdig sind, dann ist der Augenblick da, um zu Tonerde und Modelliergerät zu greifen. Im Handumdrehen ist die Ruhe wieder hergestellt — mit kindlichem Eifer und spontaner Begeisterung formen die Kinder — verleihen ihren Gedanken Gestalt. Bodmer-Modellierton ist geschmeidig, bröckelt nicht und lässt sich überaus leicht verarbeiten. Er eignet sich ganz besonders gut zum Bemalen, Brennen und Glasieren.

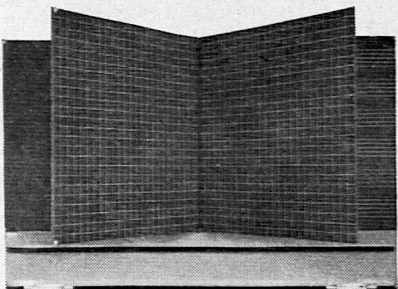
Zwei Anleitungen, nämlich «Formen in Ton» (Fr. 7.20) und die neubearbeitete, erweiterte Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen, zeigen auf einfache Art, wie anregend und ausgleichend Modellieren für Kinder ist. Dürfen wir Ihnen diese Büchlein zur Ansicht senden? Ebenso lassen wir Ihnen gerne ein Gratis-Tonmuster mit Prospekt sowie eine Orientierung über Albit-Engobe-Farben zukommen.

Zur Aufbewahrung unseres Modelliertons liefern wir Ihnen eine besondere Tontruhe, Preis Fr. 90.—. Der Ton hält sich darin garantiert während Monaten frisch. Für Ferienkurse ist diese Truhe auch leihweise erhältlich. Verlangen Sie die vorteilhaften Mietbedingungen.

Töpferstrasse 20 Telefon (051) 33 06 55

E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Zürich 45

ZUGER WANDTAFELN



In Aluminium haben sich bewährt. Sie sind riss- und bruchsicher; unsichtbare Schiebe-einrichtung; 10 Jahre Garantie.

Verlangen Sie Prospekt und Preisliste.

E. Knobel, Zug Nachf. v. J. Kaiser Zuger Tafeln seit 1914

Das Internationale Knabeninstitut «Montana», Zugerberg, sucht auf 1. September 1959 für die unteren und mittleren Klassen des Gymnasiums der Schweizer Sektion einen

Lehrer für Latein und Deutsch

in Verbindung mit einer modernen Fremdsprache

Die Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldung (mit Lebenslauf, Photo, Zeugnisabschriften und Angabe der Referenzen) vor Ende Juli an die Direktion des Instituts zu richten.

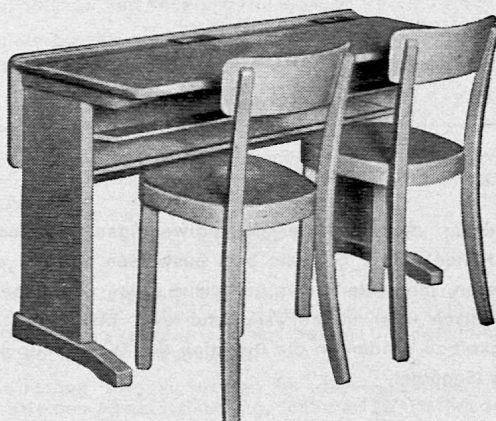


Spezialhaus für Landkarten

Eine Fundgrube
für Lehrer und
Wissenschaftler

ZÜRICH 2

Telephon (051) 27 70 70
Dreikönigstrasse 12
hinter Kongresshaus



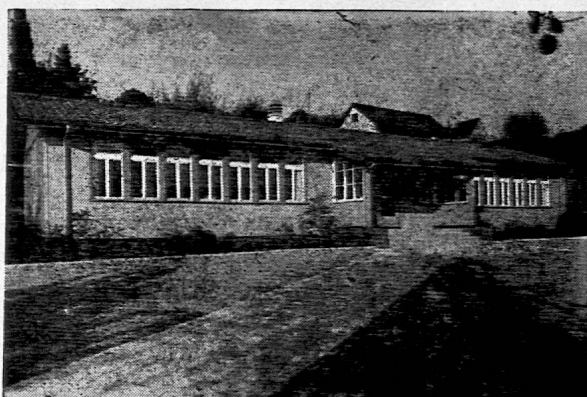
Schulmöbel aus Holz und Stahlrohr

Jahrzehntelange Erfahrung bürgt für gute Beratung

Tütsch AG Klingnau

Tel. (056) 5 10 17 und 5 10 18

Gegründet im Jahre 1870



Vorfabrizierte

SCHULPAVILLONS

System HERAG, in diversen Ausführungen, solid, gut isoliert, rasch montiert, preisgünstig. Verlangen Sie Referenzenliste und Katalog bei

HECTOR EGGER AG, HERAG
Langenthal BE, Telephon (063) 2 33 55

Zweigbetrieb Oberriet SG, Tel. (071) 7 81 37, Filiale in BRIG

Bücherschau

LEBENSGESTALTUNG

Häberlin Paul: *Vom Menschen und seiner Bestimmung*. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel. 117 S. Kart. Fr. 5.80.

Wer die Radiovorträge Professor Paul Häberlins im Basler Montagskurs des letzten Winters aufmerksam angehört hat, wird Autor und Verleger für die Veröffentlichung Dank wissen, ermöglicht sie es ihm doch, das Dargebotene in Musse auf sich wirken zu lassen. Wem die Sendereihe entging, dem bietet das hübsch ausgestattete Bändchen Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen. Das eine wie das andere — Begegnung im zweiten, Vertiefung im ersten Fall — bringt reichen Gewinn. Denn es handelt sich um zeitgemässe Betrachtungen eines Philosophen, und zwar eines hervorragenden Liebhabers der Weisheit, der von Grund auf über den Menschen und seine Bestimmung nachgedacht und darum — in vorbildlich knapper und klarer Sprache — Wesentliches zu sagen hat. P. K.

LITERATUR

Edgar Roth: *Bis es keine Feinde mehr gibt*. Flamberg-Verlag, Zürich. 308 S. Leinen. Fr. 15.35.

Edgar Roths Roman «Auf dass wir Frieden hätten» hat grosses Aufsehen erregt. Ihm lässt der österreichische Autor den Roman eines am Don aufgewachsenen Bauernbuben, Michael Schischkin, folgen, in dessen Schicksal sich die Geschichte Sowjetrusslands von der Revolutionszeit bis zum ungarischen Freiheitskampf 1956 spiegelt. Der Knabe erlebt die Greuel der Revolution, den Kampf zwischen weissen und roten Kosaken bis zur völligen Vernichtung seines Heimatdörfchens und seiner Menschen. Er wird begeisterter Anhänger des neuen Regimes. Er erlebt die ersten Enttäuschungen. Mit ganzem Herzen aber ist er Russe. Den Krieg macht er als Politoffizier mit und entdeckt, dass seine Feinde genau so wie er lieben und irren können und ihre Ueberzeugungen haben und «dass es keine Möglichkeit gibt, zu erkennen, welche Tat wirklich aus dem Recht kommt». Der Sowjetgeneral Michael Schischkin entdeckt sich über verräterischen Gedanken. Er steht in Budapest als Kommandant einer Panzerdivision und bringt es nicht über sich, den Befehl zum Angriff zu geben, nachdem er kurz vorher den Rückzugsbefehl hatte geben dürfen. In der Verzweiflung nimmt er sich das Leben. Damit endet auch der Roman eines gerecht denkenden Menschen dieser Zeit, der zwischen Befehl, Glauben und Gewissen zerrieben wird. Ohne Partei zu nehmen, macht der Verfasser die Ermessensfrage zu einer brennenden Frage des Gewissens, und ohne literarischen Ehrgeiz geht er einzig darauf aus, an Hand des einen Beispiels zu zeigen, dass «das Morgenlicht der Wahrheit immer wieder in die Herzen der Menschen bricht». O. B.

R. v. Volkmann-Leander (herausgegeben von Hans Reutimann): *Vom unsichtbaren Königreich*. Stocker-Schmid, Dietikon. 222 S. Leinen.

Unter dem Titel «An französischen Kaminen» war vor langer Zeit, vor bald hundert Jahren, eine Sammlung von Märchen herausgekommen, die ein deutscher Arzt während des Deutsch-Französischen Krieges für seine Kinder geschrieben hatte. Davon hat nun Hans Reutimann eine sorgfältige Auswahl getroffen. Die Volksschüler unserer Tage werden sich am Goldprinz, am Pechvogel, am «verrosteten Ritter» und all den anderen Märchen und Märchenfiguren so sehr ergötzen, wie die Kinder es je und je taten. Wie aber alle echten Märchen, sind auch diese nicht einfach Kindergeschichten. Der empfängliche Erwachsene wird an der spontanen Fabulierkunst, dem Zauber dieser Dichtung seine helle Freude haben; denn jedes der Märchen ist ein kleines Kunstwerk für sich, dessen Entdeckung sich lohnt. eb

John P. Marquand: *Zwischenspiel in Tokio*. Diana-Verlag, Zürich. 308 S. Brosch.

Amerikanische, russische und japanische Geheimagenten bemühen sich im Gegenspionagedienst ihrer Länder um die Verheimlichung eines geplanten politischen Mordes in Tokio, der das Ansehen Amerikas in Japan zugunsten des kommunistischen Russlands kompromittieren sollte. Auf beiden Seiten — die Japaner machen mit den Amerikanern nach der Abklärung eines Irrtums gemeinsame Sache — wird nach besten kriminalistischen Methoden mit raffinierten Tarnungen und schärfster Beobachtung scheinbar unbedeutender Details gearbeitet. Die Spionageaffäre wird begleitet von den seelischen Konflikten des amerikanischen Agenten Rhyce, der unter dem Zwang der chamäleonhaften Verwandlungen im Dienst die menschliche Beziehung zu seiner gewiechten Mitarbeiterin erst entdeckt, als er diese, auf ihre eigene Einwilligung hin, dem erfolgreichen Ausgang der Sache opfern muss. Der Roman, flüssig übertragen von Harry Kahn, ist überzeugender in seiner Darstellung der Technik des Spionagedienstes als in jenen Teilen, welche die persönlichen seelischen Probleme der in die Geheimorganisation eingespannten Menschen und ihre Sehnsucht nach einem normalen Leben in der «Aussenwelt» schildern. O. B.

G. Rogers: *Der Scharlatan*. Steinberg, Zürich. 442 S. Leinen.

Armer Leute Sohn erkämpft sich das Medizinstudium an einer kleinen amerikanischen Universität. Ein Studententstreich mit tödlichen Folgen bringt ihn für dreizehn Jahre ins Gefängnis, wo er schliesslich allein und mit Erfolg die Klinik leitet. Nach seiner Begnadigung gerät er ins Milieu der Quacksalber, bringt es darin zu ungeheurem Ansehen und Reichtum als Begründer einer neuen Modekurfuscherei, gerät dabei aber auf tragische Weise erneut mit den Gesetzen in Konflikt und endet im Gefängnis. Die Lektüre dieses zweifellos fesselnden Lebensromans weckt zwiespältige Gefühle. Während die ersten Kapitel von der Schul- und Studienzeit des Helden, dann vor allem die Schilderung seiner Gefangenschaft einen grossen Roman anzukünden scheinen, gleitet das Buch im zweiten Teil allzuoft in die Bahnen des gängigen Bestsellerromans ab. Die Anteilnahme für den unglücklichen Helden, der den Ausschluss von der Berufsmedizin nie verwinden kann und daran innerlich zerbricht, bleibt aber durchaus bis ans Ende des Buches wach. uo

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK

Herbstserie 1958

Ernst Barlach: *Der arme Vetter*. Drama. Nachwort von Walter Muschg. 8218. Kart. DM —.60.

Dino Buzzati: *Das alte Hotel*. Erzählungen. Uebersetzen von Ingrid Parigi. Nachwort von Percy Eckstein. 8219. Kart. DM —.60.

Pedro Calderón de la Barca: *Dame Kobold*. Lustspiel. Uebersetzen von Hans Schlegel. 6107. Kart. DM —.60.

Max Dauthendey: *Exotische Novellen*. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hermann Gerstner. 8220. Kart. DM —.60.

Epiktet: *Handbüchlein der Ethik*. Uebersetzung, Einleitung und Anmerkungen von Ernst Neitzke. 2001. Kart. DM —.60.

William Faulkner: *Meine Grossmutter Milard. Schwarzer Harlekin*. Erzählungen. Nachwort von Helmut Braem. 8221. Kart. DM —.60.

Herodot: *Die Bücher der Geschichte*. Auswahl III, 7. bis 9. Buch. Uebersetzung, Einleitung und Anmerkungen von Walther Sontheimer. 2206/07. Kart. DM 1.20.

Georg Kaiser: *Die Bürger von Calais*. Schauspiel. Nachwort von Walter Huder. 8223. Kart. DM —.60.

Elsa Sophia von Kamphoeven: *Iskender*. Erzählung. Mit einem Nachwort der Autorin. 8222. Kart. DM —.60.

Eckart von Naso: *Die Begegnung*. Novelle. Mit einem autobiographischen Nachwort. 8225. Kart. DM —.60.

Christoph Martin Wieland: *Die Geschichte der Abderiten*. Nachwort von Karl Hans Bühner. 331-34. Kart. DM 2.40.

Renato Stampa: *Das Bergell*. Schweizer Heimatbücher, Paul Haupt, Bern. 76 S. Brosch. Fr. 4.35.

Das reiche, erweiterte Heft ist dank eines Betrages der Stiftung *Pro Helvetia* und der bündnerischen Gesellschaft *Pro Grigione Italiano* ermöglicht worden. Das Tal, eines der vier, die Italienisch-Bünden ausmachen — Poschiavo, Misox und Calanca gehören noch dazu —, verdient in jeder Beziehung eine eingehende Darstellung. Es gehört nach Naturschönheit, geschichtlicher und kultureller Eigenart, heute sogar auch wirtschaftlich durch die grossen Elektrizitätswerke zu einem höchst beachtenswerten Winkel der Schweiz. Seine Naturschönheiten: Der Silsersee, das einmalige landschaftliche Kleinod — politisch gehört es zum Bergell —, gibt den Auftakt. Maloja mit seinen Gletschermühlen und dem herrlichen Cavalocciensee in der Umgebung bringt neue Motive. Auf einer Länge von nur 32 Kilometern fällt das Tal über 1400 Meter ab, vom alpinen ins insubrische Klima. Die riesigen Granitgestalten seiner linken Talseite, «die (geologisch gesehen) sozusagen über Nacht aus der Erde hervorsprossen, als die andern Berge längst gebildet waren», bieten auch weitere Naturphänomene von überraschender Besonderheit.

Auch in kultureller Hinsicht hat es überraschende Attribute: Reformiertes Tal italienischer Sprache, ist es Heimat bedeutender Gelehrter und Künstler, so der Maurizio, Scartazzini, Giacometti und des grossen Geschlechts der Salis, die mit vielen bedeutenden Gestalten in die Geschichte unseres Landes hineinwirkten und heute noch weiterwirken. Mit rätselhaften Zeugen weist die Talschaft aber auch in die Urzeiten der Geschichte zurück, so mit einem einmaligen prähistorischen Steingrab und den Schalensteinen. Die historische Einheit als Bündner Hochgericht wird durch das Archiv in Vicosoprano, in dem die originalen Freiheitsbriefe aller mittelalterlichen deutschen Kaiser liegen, unterstrichen. Imposant sind die Naturkräfte, die es der grössten Schweizer Stadt als Wasser und Gefäll zugleich zur Verfügung stellt — gerne, wenn auch nicht unentgeltlich.

Das Bergell lässt sich so als geographische Einheitslektion mit vielen eindrücklichen Aspekten, immerhin als übersehbare Grösse, unterrichtlich gut erfassen, ein Beispiel aus der Vielfalt der Schweiz. Das Heimatbuch mit seinem reichen, gediegenen, sachlich wohlbelegten Text kann dazu ausgezeichnete Dienste leisten. Sn.

Emil Egli; Herausgeber Hans Richard Müller: *Flugbild Europas*. Artemis-Verlag, Zürich. 226 S. Leinen. Fr. 39.—.

Salvador de Madariaga, einer der gescheitesten und aufgeschlossensten Geister Europas, hat im inhaltreichen Vorwort zu dem prachtvollen Bilderbuch über Europa die Frage gestellt und beantwortet, warum das «kleine Vorgebirge Asiens, welches zwar gut besiedelt ist, dessen Bewohner aber in Wirklichkeit nur einen bescheidenen Teil der gesamten Erdbevölkerung ausmachen, während fünf Jahrhunderten die Geschichte der Menschheit bestimmt hat». — Die Antwort lautet, dass es der aktive Wissensdrang des Europäers ist, der seine führende Rolle bestimmt hat. Was den Europäer auszeichnet — es ist die individualisierte Ausprägung von Intelligenz und Energie —, ist universale, aber europäische Besonderheit geworden, ist charakterisiert durch die *Qualität*, stets bedrängt von zwei Kulturfeinden: *Quantität* und *Gleichförmigkeit*.

Europa ist geographisch unterteilt durch manche geographisch bekannte Hindernisse, die es in «Kammern» trennen; die natürlichen Grenzen sind aber so gemässigt, dass Gespräche innerhalb der Kulturen hier stets möglich waren. Land und Meer begegnen sich so, dass deren ständige Polarität überall in Europa spürbar bleibt; das monströse Asien wirkt durch binnenklimatische Erscheinungen im kleinen ein, die Tundra berührt nur europäischen Boden, die Wälder Sibiriens enden oben in Skandinavien. So bleibt Europa als Ganzes differenziert und unendlich vielgestaltig. Das Klima ist durch den Golfstrom gemildert, Jahreszeiten bringen steten Wandel, Lebensfreundlichkeit in Klima und Bodengestalt

zeichnen es aus. Durch Natur und Kultur, wissenschaftliche Freiheit und christliche Humanität — beides normative, wenn auch immer wieder verdrängte, angefeindete, ja vertratene Geistesmächte — ist im Verein mit der erdgeschichtlichen Grundlage Europa geworden als eine Einheit in der Vielheit, die sofort als solche offenbar wird, sobald man sie von andern Lebenskreisen abhebt.

In konzentrierter Form von Texten und in scharfsinnig gewählten und zugleich ästhetisch angenehmen, ja packenden Bildern wird im Buche *vom Flugbild Europas* her der Begriff unseres Kontinents anschaulich — in grossen geistigen Linien im Text und in konkreten Gestalten in den realistischen Lichtbildaufnahmen von oben.

Das Flugbild leistet dazu eine ungemein eindrückliche Möglichkeit. Es umfasst enorme Räume und bringt Formen vor das Auge, die sonst aus dem Detail erschlossen werden müssen. Es lässt Senkrechtaufnahmen zu, die besonders an Uferändern ganz neue Sichten zeigen, auch durch Aufnahmen über kultivierte Kleinsiedlerlandschaften oder mittelalterliche Stadtbefestigungen, Fluchtburgen usw.

Prof. Emil Egli, Zürich, hat ausser dem konzentrierten, vor allem die geologische Grundlage aufschlussreich deutenden Leittext *Das Bild Europas* auch die geographischen *Legenden* geschrieben in zugleich fachwissenschaftlicher wie literarisch gefeilter Sprache. Die Anschriften zu den zahlreichen architektonischen Aufnahmen besorgte Prof. Peter Meyer, Zürich. Das ganze Buch mit seinen Texten und 184 mit allem Bedacht ausgewählten Bildern gibt dem einzelnen Leser, vor allem den Lehrern und (im Schaukasten) den Schulen, ein eindrückliches Bildermaterial. (Nur zwei Aufnahmen, wohl ältere Landschaftsdarstellungen, überschreiten den Eisernen Vorhang, hinter dem in Europa unmittelbar Asien beginnt; man begreift, dass die Auswahl hier beschränkt ist.) Sn.

REISEN

René Gardi: *Blaue Schleier, rote Zelte*. Büchergilde Gutenberg, 1958. 227 S. Leinen.

Das schon seit einigen Jahren bekannte und mit Recht geschätzte Saharabuch Gardis, in welchem er von seinen Erlebnissen und Beobachtungen auf drei Fahrten im «Wunderland der südlichen Sahara» berichtet, liegt nun in einer Lizenzausgabe der Büchergilde Gutenberg vor. Sie hat dem Band drucktechnisch, im Papier und in der graphischen Gestaltung alle Sorgfalt angedeihen lassen, so dass er zu den schönsten Gildenbänden der letzten Jahre zählt. uo

Dänemark — Ein «Terra-Magica»-Bildband. Hanns-Reich-Verlag, München. Format 22 × 28 cm, farbiges Einbandbild, 84 Tiefdrucktafeln, davon 4 farbig, 20 Seiten Text. Halbleinen, cellophanisiert. Fr. 19.80.

Der Bildband «Dänemark» lässt ein Bild des Landes zwischen Nord- und Ostsee entstehen, wie es kaum trefflicher gestaltet werden könnte. Von der Hauptstadt Kopenhagen führt uns die Bilderreihe hinaus in die weite, flache Landschaft, hinaus in die idyllischen Kleinstädchen, welche so viel vom Geiste bewahrt haben, der aus H. C. Andersens Märchen spricht. Lichte Buchenwälder, wogende Getreidefelder und wohlbestellte Ackerfluren bilden das Bauermland, in dem die Hälfte der Bevölkerung in verstreuten, stattlichen Bauernhöfen lebt. Darin eingestreut liegen die alten Schlösser als Zeugen einer glorreichen Geschichte und noch weiter zurückliegende Spuren aus der Urzeit, archäologische Denkmäler, an denen Dänemark so reich ist. Unverkennbar ist die Verbundenheit mit dem Meere eine wesentliche Komponente Dänemarks. Prachtige Strandbilder der verschieden gestalteten Küsten wechseln mit Ausschnitten aus dem harten Leben der Fischer. Das Symbol der dänischen Brückenfunktion ist die längste Brücke Europas, welche Falster mit Seeland verbindet. Immer wieder blicken wir aber auch ins heitere Antlitz des Menschen in seiner alltäglichen Umgebung. Die ganze freundliche Atmosphäre des Landes scheint in diesem Bande eingefangen zu sein. F. B.

SPRACHE

G. Gougenheim: *Dictionnaire fondamental*. Didier, Paris 1958. 255 S., mit vielen Zeichnungen. Lwd. Fr. 10.05.

Der *Dictionnaire fondamental* enthält die rund 3000 häufigsten und wichtigsten französischen Wörter, und zwar auf Grund von wissenschaftlichen Auszählungen der gesprochenen und geschriebenen Sprache. Auch die Begriffsbestimmungen und Beispiele kommen mit diesem bescheidenen Wortschatz aus. Zwei Beispiele:

citron (Aussprachebezeichnung), n.m., gros fruit d'un jaune clair: on sert un morceau de citron avec le poisson, avec le thé, etc. (Zeichnung dazu)

mettre (Aussprachebezeichnung) (je mets, tu mets, il met, nous mettons, vous mettez, ils mettent; je mettais; je mis; je mettrai; que je mette, que nous mettions; mis), v.trans., 1. je mets le livre sur la table (Zeichnung dazu); je mets ma main sur la bouche; je mets mon manteau. 2. ajouter une chose à une autre: il a mis un verre à mes lunettes. 3. employer (en parlant du temps): j'ai mis une heure à faire ce travail; le train met une demi-heure pour aller de Paris à Versailles. — *se mettre à*, commencer: il s'est mis trop tard à travailler. — *bien mis, mal mis*, bien habillé, mal habillé: elle est toujours très bien mise.

Dem Sekundarlehrer dient das Werk bei der täglichen Vorbereitung zum Einführen der Wörter, dem Mittelschullehrer sagt es, welche Wörter dem aktiven Wortschatz einverleibt werden müssen, und von einem Maturanden wird man künftig verlangen, dass er diese 3000 Wörter inhaltlich und formell beherrscht.

Wir freuen uns, dass ein Sorbonne-Professor der Unterrichtspraxis eine so wertvolle Hilfe geschaffen hat. Der *Dictionnaire fondamental* ist mehr wert, als er kostet! Th. M.

GESCHICHTE

Hans Pars: *Göttlich war aber Kreta. Das Erlebnis der Ausgrabungen*. Walter-Verlag, Olten. 404 S. ill. Leinen. Fr. 22.80.

Die grossen Erweiterungen unseres Wissens über die früh-europäische Zivilisation, die in diesem Jahrhundert den Ausgrabungen Schliemanns bei Troja und Mykene und Sir Arthur Evans bei Knossos auf Kreta folgten, haben die grossen Kulturverbindungen vom Jahre 3000 bis 1000 v. Chr. aufgeklärt und die Beeinflussungen im Mittelmeergebiet nachgewiesen. Gleichzeitig hat die minoische Kunst auf Kreta auch mit ihrer Naturfreude und Lebensfrische einen starken Einfluss auf die moderne Kunst gehabt.

Das sehr schön und reichhaltig illustrierte Buch über Kreta vom Maler und Schriftsteller Hans Pars gibt viele Auskünfte und geht, sehr lebhaft, ab und zu ein wenig breit geschrieben, auf alle Gebiete der minoischen Kultur ein. Auch die letzten Fortschritte in der Deutung der minoischen Sprache werden erwähnt. Gerade in diesen Jahren, wo immer mehr Reisende Griechenland und Kreta persönlich kennenlernen, ist dieses Buch eine gute und zuverlässige Einführung, in die man sich gerne auch nach der Reise wieder vertiefen und aus der man neue Anregungen bekommen kann. Sch.

A. Hochheimer: *Das Lied der Kameradschaft*. Ex Libris, Zürich. 180 S. Leinen.

Die Erlebnisse zweier Schweizer während der napoleonischen Zeit, in Tagebuchform wiedergegeben. Die beiden Freunde suchen ihre Väter ausgerechnet am Tag des Tuileriensturmes in Paris, nehmen später am Gefecht von Neuenegg teil und werden schliesslich in die Schweizerregimenter gepresst, die Napoleons Eroberungskriege mitmachen müssen. Das Buch endet mit dem schrecklichen Rückzug aus Russland. Die spannende Erzählung vermittelt interessierten Knaben viel Einsicht in eine bewegte Zeit der Welt- und Schweizergeschichte; dem erwachsenen Leser will scheinen, dass der Zufall da und dort eine allzu gute Regie führt! uo

Felix Möschlin: *Wir durchbohren den Gotthard*. Artemis, Zürich. 714 S. Leinen. Fr. 24.80.

Man geht mit grosser Bereitschaft an die Lektüre der 700 Seiten des Buches und erwartet von den Tatsachen und Berichten ein anschauliches Bild vom Entstehen, Werden, Wachsen und Vollenden eines grossen Werkes des 19. Jahrhunderts. Man wird zum Teil enttäuscht: Das unbestimmte «Wir», in dessen Namen erzählt, ausgewählt, zensuriert, gestrichen und unterstrichen wird, vergällt einem den reinen Genuss, denn man merkt bald, dass hinter dem «Wir» weder ein objektives Streben noch ein Werk, Menschen und Zeit liebevoll umfassender Geist steht, sondern ein sehr parteiischer Blasewind, der seine Freude am Herabmindern hat und an die Zeit und ihre Menschen unzeitgemässe und reformistische Maßstäbe legt. Man lernt viel kennen durch das Werk, aber man erfährt eines nicht: Liebe zu den Schöpfern und Ehrfurcht vor ihren Leistungen. H. Zw.

Jahrheft 8 der Kulturellen Kommission Albisrieden, 1958. Versand: Frau Winter, In der Ey 34, Zürich 47. Preis Fr. 2.70.

In den bis heute erschienenen acht Jahrheften liegt, zum grossen Teil von Kollege Hans Hubmann verfasst, eine Fülle von Berichten über lokalhistorische Ereignisse. Sie exemplifizieren und konkretisieren auch Aussenstehenden allgemeine Geschehnisse auf anschauliche Weise. So wird im vorliegenden achten Heft die Entwicklung der Primaroberstufe von der Nachtschule über die Repetierschule zur Ergänzungsschule, über die «Namenlose» und die Versuchswerkstätten bis zu der geplanten «Werksekundarschule» in Albisrieden verfolgt.

Es ist erfreulich, wie auf diese Weise den Zuzügern in einem schnell wachsenden Aussenquartier einer Stadt (die Bevölkerung hat sich seit 1930 von 2900 auf 17 500 versechsfacht) das Wurzelschlagen im neuen Heimatboden erleichtert wird. H. Zw.

Lotte Rose: *Aus der Zeit des fahrenden Volkes*. Kulturgeschichtliche Bilder. Müller & Kiepenheuer, Bergen, Obb. 175 S. Leinen. Fr. 9.80.

Ein gemütvolltes Buch, das in der Zeit der Vergnügungsindustrie die fahrenden Spielleute des ausgehenden Mittelalters in wohlklingenden Epen lebendig macht und die Gegensätze zwischen Wanderlust und Sesshaftigkeit, Bürgerschwere und Leichtsin, zwischen Kunst und Ordnung und Sitte in farbig-kraftiger Weise hinstellt. H. Zw.

NATURKUNDE

Meyers Bildbändchen 7, 8 und 9. Bibliographisches Institut AG, Mannheim. Jeder Band 64 S. mit 32 Kunstdrucktafeln, brosch. DM 2.90.

Band 7: Werner Siebold: *Tiere in Wiese, Feld und Moor*.

Band 8: Ulrich Dunkel: *Tiere am Meer*.

Band 9: Werner Siebold: *Geschützte Natur*.

Im Band 7 erzählt der Verfasser von den Tierarten der drei verschiedenen Biotope. Seine Schilderungen sind bei aller gebotenen Kürze gehaltvoll, lehrreich und zuverlässig.

Ebenso anschaulich und lebendig werden die «Tiere am Meer» im Band 8 behandelt, wobei die Vögel natürlich neben Seehunden und Seeaquariumtieren besondere Berücksichtigung finden.

Interessant ist für den aktiven Naturschützer vor allem die wertvolle Darstellung und Zusammenfassung im Band 9 über das Entstehen und die Entwicklung des Naturschutzes und der Schutzgebiete in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Es ist begreiflich, dass die Schilderung der Verhältnisse in Deutschland den Hauptteil ausmacht.

Alle drei Broschüren sind mit hervorragenden Naturdokument-Aufnahmen geschmückt und bilden so mit dem wissenschaftlich zuverlässigen und lebendigen Text eine wohlgelungene Einheit, die den Naturfreund über das jeweilige Gebiet vortrefflich orientiert. H. Z.

Dr. Emil Brenner / Karl A. Dostal: Der deutsche Aufsatz, 1. Teil. Uebungen zur Rechtschreibung, Sprachlehre und Zeichensetzung; Ausdruckspflege; Diktate. 6. Auflage. Leitner & Co., Wunsiedel, Wels, Zürich. Verlag Neue Schule, Bad Reichenhall. 357 S. Broschiert.

Der vorliegende 1. Teil dieses wohl schon vor Jahrzehnten von E. Brenner aufgebauten Werkes für den schriftlichen Sprachunterricht, das K. A. Dostal den neuern Erkenntnissen und Errungenschaften auf diesem Gebiet angepasst hat, stellt eine Stoffsammlung, eine Uebungsgrundlage und einen Lernbehelf für alle Schulgattungen dar; es ist aber auch gedacht als Anleitung für häusliche Nachhilfestunden und für das Selbststudium erwachsener Personen.

In einer fast unvorstellbaren Fülle enthält der 357 Seiten umfassende Band Rechtschreibe- und Interpunktionsübungen und viele Beispiele, die der Sprachlehre und der Ausdruckspflege dienen. Die Aufgabe des Lehrers, in dessen Hand die Sammlung in erster Linie gehört, besteht darin, die Abschnitte so auszuwählen, dass sie der Leistungsfähigkeit der ihm anvertrauten Altersstufe entsprechen.

In der Einleitung bezeichnet K. A. Dostal den muttersprachlichen Unterricht als Ausdrucksfach mit dem Ziel, die Erlebnissfähigkeit des Schülers zu steigern, seine Gedanken zu bereichern, die Denkfähigkeit zu schulen, Erlebtes und Gedachtes durch die Sprache treffend und richtig auszudrücken und fehlerlos niederzuschreiben.

Es sei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, dass erst der 2. Teil dieses auf solider Ueberlieferung fussenden Unterrichtswerkes die eigentlichen Stil- und Aufsatzübungen bietet. Es empfiehlt sich, beide Bände gleichzeitig anzuschaffen.

O. Be.

VERSCHIEDENES

Heinrich Kunz: Peddigrohrflechten. Paul-Haupt-Verlag, Bern.

Wer selber Unterricht im Peddigrohrflechten erteilt, greift voller Freude zu dieser Neuerscheinung. Der Verfasser schöpft aus einer jahrzehntelangen Erfahrung und legt dem Lehrer mit diesem Werklein ein ausgezeichnetes Lehrmittel in die Hand. Wer aber die Kunst des Flechtens erst erlernen möchte, kann dies an Hand des genannten Büchleins ebenfalls.

Die Arbeitsvorgänge sind durch genaue und lückenlose Beschreibungen und durch über 200 einfache und überaus klare Skizzen sowie durch einen methodischen Aufbau dargestellt. Durch zahlreiche Hinweise auf allerlei Möglichkeiten möchte das Büchlein auch anregend wirken.

Der Preis von Fr. 11.— scheint auf den ersten Blick etwas hoch zu sein. Er ist jedoch begründet in der überaus grossen Zahl von Abbildungen. Verglichen mit ähnlichen Anleitungen, auch ausländischer Herkunft, ist das Büchlein sehr preiswert.

J. T.

Technisches Zeichnen. Verlag Ingold, Herzogenbuchsee. 5. Auflage. Preis des kompletten Werkes Fr. 33.15, Textheft allein Fr. 2.50.

Das Werk zeigt in sorgfältig methodisch aufgebauter Reihenfolge die Gestaltung des technischen Zeichnens an den Primar-, Sekundar- und Bezirksschulen; es kann aber auch dem vorbereitenden Zeichnen an den Gewerbeschulen wertvolle Dienste leisten.

Ein erster Kurs (Mappe mit 33 Vorlageblättern im Format A 3) behandelt das geometrische Zeichnen: einfache und zusammengesetzte geometrische Flächen aus dem Anschauungskreise der Schüler, Konstruktionen, Masseintragungen, maßstäbliche Darstellungen, Beschriftung. In Verbindung mit den verschiedenen Aufgabengruppen kommt die richtige und rationelle Handhabung der Werkzeuge für das technische Zeichnen zur Einführung und Anwendung.

Der zweite Kurs (Mappe mit 45 Vorlageblättern im Format A 3) umfasst das Projektionszeichnen: Darstellung einfacher und zusammengesetzter geometrischer Körper mit An-

wendungen, Risse, Schnitte, Abwicklungen, Durchdringungen, Schrägbild, Isometrie, Rissergänzungen, Uebungen zur Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens.

Beide Lehrgänge sind in ihrem methodischen Aufbau vorbildlich, wozu die Zusammenarbeit mit der Lehrmittelkommission der bernischen Sekundarschulen wesentlich beigetragen hat. Das ganze Werk enthält eine reiche Stofffülle und genügend Spielraum für die Anpassung an besondere Verhältnisse. Die Bezeichnung der Blätter für den Lehrgang der Primarschulen ist im Inhaltsverzeichnis besonders vermerkt.

Die zeichnerische Darstellung und Ausführung ist einwandfrei und entspricht gültigen VSM-Normen. Ein Umlernen beim Uebertritt in eine technische oder berufliche Schule wird dadurch vermieden. Ein sorgfältig ausgearbeitetes, 43 Seiten umfassendes Textheft mit 25 Skizzen gibt zum allgemeinen Teil und zu den verschiedenen Aufgabengruppen die erforderlichen Erklärungen.

rs.

Rudolf Wollmann: Mach es selber! Otto Maier, Verlag, Ravensburg. 348 S., Ln., DM 12.80.

Dieses Buch gehört unbedingt in jeden Haushalt und in jede Bastlerwerkstatt. Es möchte Dir vorerst Mut machen, praktische Arbeiten anzupacken, die Du auf individuelle Art lösen willst, und steht Dir dabei wie ein guter Freund mit Idee und Rat, mit Wort und Bild zur Seite. Es behandelt sämtliche gegenständliche Anliegen in Wohnung, Haus und Garten, sei es in deren Gestalten, Anpassen an die heutige Einstellung, Reparaturen usw. Es bildet eine Fundgrube all denen, die sich gediegen einzurichten wünschen und die nützliche Dinge herstellen wollen, und doch steckt es ehrlich die Grenzen der Selbsthilfe.

75 Jahre lang hat der Verlag Otto Maier in Verbindung mit Bastlern und Fachleuten aus aller Welt die wertvollsten Erfahrungen zusammengetragen und veröffentlicht sie freigebig, als Jubiläumsgeschenk, seinen unzähligen Anhängern. Ueber 1000, meist farbige Abbildungen, ergänzen den leicht verständlichen Text. Einige Kapitel über Holz-, Metallbearbeitung und Photokunst werden besonders die Werk-tätigen unter uns Lehrern anregen. Welch sinnvolles und willkommenes Geschenk im Zeitalter der Freizeitverlängerung!

W. St.

PSYCHOLOGIE

Studien aus dem C.-G.-Jung-Institut, Zürich: Das Gewissen. Rascher-Verlag, Zürich. 208 S. Leinen. Fr. 18.65.

Im Band VIII der oben erwähnten Reihe behandeln sieben Autoren ein Thema: «Das Gewissen». Sechs sind Schweizer Gelehrte: PD Ernst Blum, Neurologe und Psychiater, Universität, Bern; Prof. E. Böhler, Nationalökonom, ETH, Zürich; Prof. C. G. Jung, Psychotherapeut, Küsnacht ZH; Dr. Josef Rudin, S. J., vom Apologetischen Institut, Zürich; Prof. der Theologie Hans Schaer, Bern; Prof. Hs. Zbinden, Kulturpsychologe, Universität, Bern, und als Ausländer Prof. R. I. Zwi Werblowsky, Religionshistoriker, Jerusalem. Der Letztgenannte geht von der merkwürdigen Tatsache aus, dass gerade das Hebräische kein Wort für Gewissen hat, dem sonst in allen westlichen Sprachen eine schöne Uebereinstimmung des Ausdrucks zukommt. Im Deutschen ist es als gewizzide, giwizzani bei Notker zuerst zu finden als genaue Uebersetzung des lateinischen conscientia, und dies ist wieder die Uebersetzung des griechischen syneidesis: mitwissen. Erstaunlich ist die anthropologische Tatsache, einer weitgehenden, von Konfessionen und Kulturen unabhängigen anthropologischen Gleichartigkeit der empirisch erfahrbaren Tatsache, die mit Gewissen umschrieben wird. Immerhin wandelt sich der Begriff und seine Deutung je nach den vielen möglichen Standpunkten. Darüber geben die sieben Reden interessante Einsichten. Die Verschiedenheit der philosophischen Grundlagen (oder das Fehlen solcher) lässt keinen einheitlichen Beschrieb des psychischen Urphänomens erwarten, doch ist das Wissen darüber fast durchweg ähnlich gestimmt.

Sn

Student der Handelshochschule St. Gallen (Studienrichtung Handelslehrer) sucht

Handelslehrer-Stellvertretung

für die Zeit vom 20. Juli bis 15. Oktober 1959.

Offerten sind erbeten an Hans Schmid, stud. oec., bei Mauchle, Speicherstrasse 19, St. Gallen.

Gesucht für

Nachhilfestunden

(Geometrie und Rechnen)

für Sechstklässlerin Lehrer in der Stadt Zürich.

Anfragen Tel. 28 63 07



Krampfadernstrümpfe

neueste Strickart «Porös». Preise je nach Ausführung Fr. 16.— bis Fr. 52.— per Paar. Prospekte und Masskarte.

E. Schwägger
Sanitätsgeschäft
Zürich, Seefeldstrasse 4
Tel. (051) 24 31 09

Zu kaufen gesucht

Rechenmaschine

Addition, Subtraktion, Multiplikation mit sichtbarer Schrift auf Papierrolle. Offerten mit äusserster Preisangabe unter Chiffre U 1626 Gg an **Publicitas Zürich 1**

Bargeld

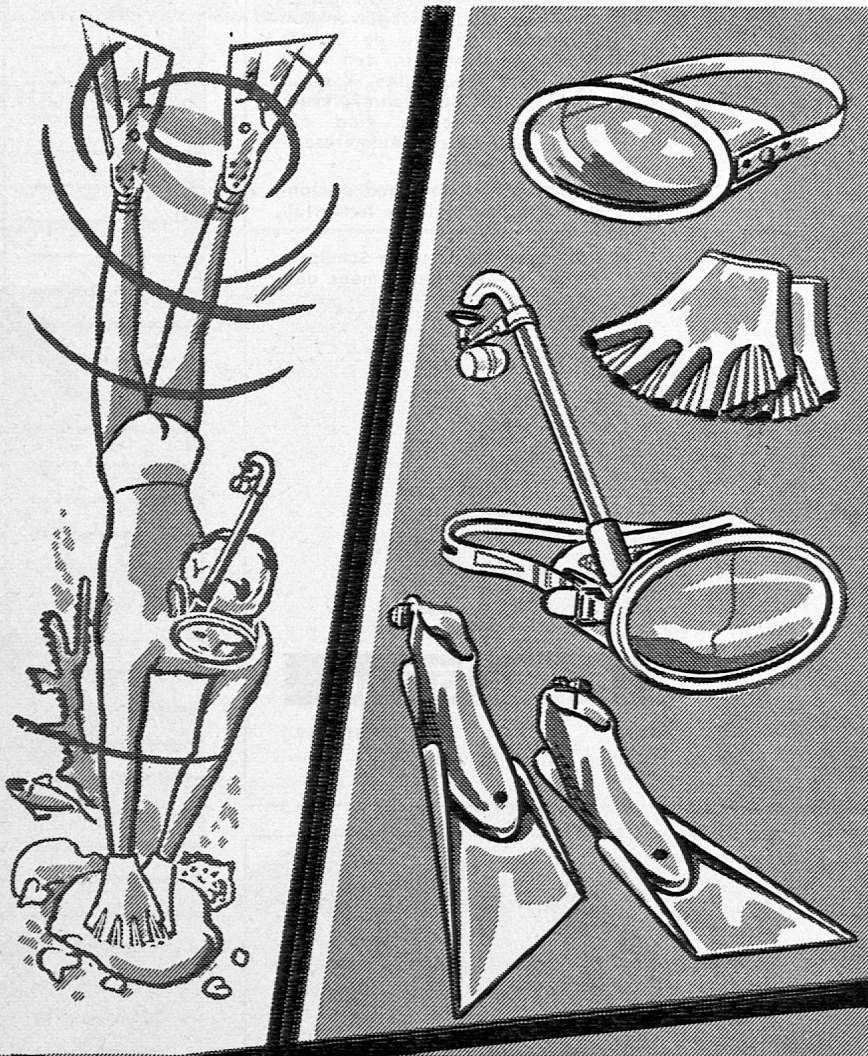
Wir erteilen Darlehen mit absoluter Diskretion

- ohne Bürgen
- ohne Anfrage bei Verwandten oder Bekannten
- ohne Mitteilung an den Hausbesitzer oder an den Arbeitgeber

Vertrauenswürdige Bedingungen

Bank Prokredit Zürich
Talacker 42
Tel. (051) 25 47 50

Der Wunschtraum von vielen, am Wasser zu spielen!



Aus unserer grossen Auswahl:

Tauchermasken Fr. 4.50, 8.90, 12.50
Schwimmhandschuhe Fr. 7.90, 8.50
Schnorchel Fr. 5.50, mit Tauchermaske Fr. 13.90
Schwimmflossen Fr. 13.50, 15.80, 17.80
Schwimmringe Fr. 2.50, 3.80, 4.50, 5.50 usw.
Wasserbälle Fr. 2.90, 3.90, 4.50, 6.90, 7.50, 11.50, 14.50 usw.

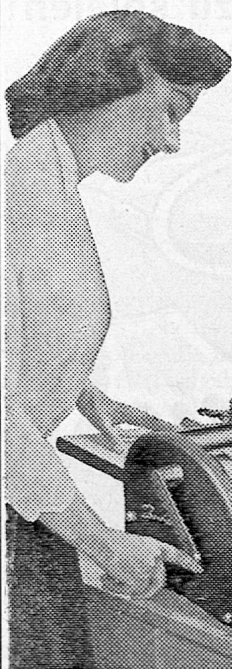
Verlangen Sie den Sommer-Prospekt 1959!

Das Spezialhaus für Spielwaren

FRANZ CARL WEBER

Zürich Bern Biel Basel Winterthur St. Gallen Luzern Lugano
Locarno Lausanne Genève

Die schlummernden Talente



in jedem Kind zu wecken, ist keine leichte Arbeit, aber lebenswichtig. Die glückliche Zukunft des Kindes hängt von den Eindrücken ab, die es in der Schule empfängt. In den mehr und mehr überfüllten Klassen wird es für den Lehrer immer schwieriger, jedem Kind die nötige individuelle Aufmerksamkeit zu schenken.

BANDA hilft Ihnen, den persönlichen Kontakt wieder herzustellen.

Verlangen Sie unseren Schulprospekt; er sagt Ihnen mehr darüber.

ERNST JOST AG

Zürich

Sihlstrasse 1

Telephon (051) 27 23 10

Im JULI spricht Balthasar Immergrün

«So isch släbe; süess und suur — guet, dänn wieder bitter; hüt luegsch noch de Sunneuhr — morn scho chunnt es Gwitter!» Hoffentlich wird aber mein Gärtchen vor Hagel verschont; alles wächst so üppig, und auch der Blumengarten steht in vollem Blütenflor, dank einem kleinen Zustupf mit Volldünger Lonza. Eine Handvoll pro m², ab und zu sorgfältig zwischen die Pflanzen gestreut oder, in 10 l Wasser aufgelöst, als Düngguss verabreicht, wirkt einfach Wunder. Auch mein Rasen ist knuspergrün und dicht wie ein Teppich. Seit dem Frühjahr hat er jeden Monat einen kleinen Zustupf mit Ammonsalpeter erhalten, wobei jeweils eine schwache Handvoll pro m² schön gleichmässig verteilt wurde. Damit Sabine, meine Vielgeliebte, in der Küche fortlaufend frisches Gemüse zur Verfügung hat, pflanze ich nochmals Kopfsalat und Kohlrabi; ferner säe ich den herrlichen Zichoriensalat Zuckerhut, noch etwas Buschbohnen und am Ende des Monats auch noch Winterrettich. Fleissiges Lockern und eine kleine Stärkung mit meinem bewährten Volldünger Lonza oder Ammonsalpeter verhelfen all den im Juni gesäten und gepflanzten Pflänzlingen zu einem gefreuten Wachstum. Auf Wiederhören, meine Gartenfreunde: Wer sein Herz nach der Sonne richtet, wie es meine Sonnenblumen tun, hat mehr vom Leben!



Euer Balthasar Immergrün
LONZA AG, BASEL

norm



**Hinter Lamellenstoren
fühlt man sich wohl!**

Welches System und welche Einbauart Ihren Ansprüchen genügt, beurteilt am sichersten ein Fachmann der

Metallbau AG Zürich 9/47

Anemonenstrasse 40, Telefon 051/52 13 00